Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

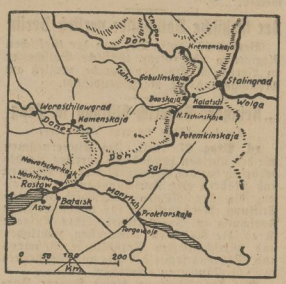
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 206

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Dienstag, den 28. Juli 1942

Die Karte des Tages



Mang

Bataisk und Kalatsch

Unsere Karte führt in die heiß umkämpften Gebiete am unteren Don und an seiner Mündung sowie am großen Bogen des Flusses, mit dem er sich westlich Stalingrad der Wolga nähert. Dort liegt am Ostufer des Don Kalatsch, das im heutigen OKW.-Bericht unter Bezugnahme auf Kämpfe um Höhenzüge genannt ist.

Das eroberte Bataisk liegt etwa 20 km südlich von Rostow und ist als Eisenbahnknotenpunkt mehrerer Strecken, die in die Kuban-Ebene und zur Küste führen, wichtig. Das den Sowjets im Süden verbliebene Eisenbahnnetz wird damit an der wahrscheinlich wichtigen Gelenkstelle zerschnitten. Weiter nach Osten sind schnelle Verbände ebenfalls nach Süden vorgedrungen und sichern dadurch die linke Flanke der deutschen Truppen, die Bataisk nahmen.

Eisenbahnknotenpunkt Bataisk gestürmt

General Konrad und Generalleutnant Schneckenburger an der Spitze ihrer Truppen am Feind

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 27. Juli. Mit welch unverminderter Schlagkraft die deutsche Infanterie im gemeinsamen Kampf mit slowakischen Truppen den Uebergang über das Südufer des Don erzwang, geht aus der Tatsache hervor, daß einen Tag später bereits als Frucht des rastlosen Vorstoßes die Einnahme des wertvollen Eisenbahnknotenpunktes Bataisk gemeldet werden kann. An der Spitze ihrer Truppen zeichneten sich bei der Erstürmung der Stadt der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Gebirgstruppen Konrad, und der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Schneckenburger, besonders aus. Hier erklingt abermals das hohe Lied von der Kampfgemeinschaft zwischen der obersten Führung und dem letzten Infanteristen.

Timoschenkos Versuche, im Mündungsgebiet und am Südufer des unteren Don eine Verteidigungslinie zustande zu bringen, sind nunmehr als restlos gescheitert anzusehen, trotzdem das Gelände, besonders im Don-Delta, für einen Verteidiger außerordentlich leicht zu schützen, für einen Angreifer dagegen höchst schwierig zu nehmen ist. Der Don, der nicht bei Rostow, sondern erst westlich Asow ins Meer gleichen Namens fließt, bildet ein Delta von sieben Kilometer Breite, mit einer Gesamtausdehnung des Mündungsgebietes von 800 Quadratkilometer. Gleich allen großen Flüssen, die aus der ukrainischen Ebene kommen, fließt auch der Don durch eine große Niederung, die mit vielen Armen in ein Gewirr von Schilf, Inseln und Sumpf greift, während Dnjepr und Dnjestr gewaltige Lagunen bilden, Haffs, die durch schmale Landzungen vom Schwarzen Meer abgetrennt sind; auch das Asowsche Meer ist letztlich nichts anderes als ein Haff des Schwarzen Meeres. Bis zuletzt suchten die Sowjets die Ueberquerung des Deltas durch die Deutschen zu vereiteln und den Schiffsverkehr aufrecht zu erhalten, in der Absicht, solange als möglich den flüchtenden Kolonnen den Ausweg zum Südufer des Asowschen Meeres frei zu halten. In diesen Fluchtverkehr hagelten die Bomben der deutschen Kampf- und Sturzkampfflieger hinein. Die Berichte des OKW. lassen erkennen, daß sich nach dem heißen Ringen um Rostow noch ein scharfer Kampf um die Don-Mündung abgespielt hat.

Nicht minder hart und erfolgreich wird der Feind im großen Donbogen gepackt, den deutsche und rumänische Truppen in breiter Front erreicht haben. Nordwestlich von Kalatsch stehen unsere Angriffsspitzen im heißen Kampf um Höhenzüge westlich des Flusses.

„Die Don-Schlachten sind die kritischsten des ganzen Ostkrieges", erklärt der Lon-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die deutsche Schwester

Von Bruno Brehm

Wie ungleich ist doch das Los, das Mann und Frau im Kriege zuteil wird. Dem einen die Tat, der Ruhm, das Handeln, das Bluten und Sterben, der anderen das Warten, das Bangen, das Hoffen, das Helfen und das Trauern. Nichts scheint vorn bei den Soldaten so ferne und fremd, wie die Stimme einer Frau. Wenn unsere Leute Briefe schreiben oder empfangene Briefe von daheim lesen, dann ändert sich ihr Gesicht, dann liegt es wie ein fremder Schein auf ihren in sich gekehrten Zügen. Und wenn wir den eigenen Gefallenen oder den toten Gegnern die Brusttasche abnehmen und einen Blick in die Briefe tun, dann ist es uns, als hielten wir die nun so jäh abgerissenen hauchzarten Fäden in der Hand, die jene einst mit dem verbanden, was ihnen das Liebste war.

Wenn wir an der Spitze der endlosen Reihen russischer Gefangener jene Frauen in Stiefeln und Uniformen schreiten sahen, weitausholend den Schritt, um mit den Männern marschieren zu können, dann wandten wir uns ab, als schauten wir etwas, was man nicht sehen soll: wie diese Frauen zu den Waffen gegriffen haben, um an der Seite der Männer gegen uns zu fechten. Sie hatten alles von sich geworfen, was weiblich ist und was der Mann achtet, sie waren zu Flintenweibern geworden und hatten ihr eigenstes Wesen verraten. Ihre Stimmen waren keine Frauenstimmen, ihre Gesichter keine Frauengesichter. Auch sie waren von jener fürchterlichen Maschine erfaßt und umgeformt worden, die dieses ganze Volk so grauenhaft verändert hat. Ob nun diese Sowjetfrauen als Fliegerinnen abgeschossen wurden, ob sie versucht hatten, gemeinsam mit Offizieren und Kommissaren, schießend und Handgranaten werfend, mit ihren Wagen die umfassenden Truppen in letzter Verzweiflung zu durchbrechen, niemals erschienen sie uns als Frauen, immer nur als ein Gegner, der Abscheu und Ekel einflößt.

Dort vorn, wo gekämpft, verwundet, getötet und vernichtet wird, ist nach unserem Empfinden nicht der Platz der Frau. Wir glauben zwar nicht, daß die Frau nicht ebenso leicht und bereitwillig die Schmerzen der Wunden ertrage wie der Mann, daß sie es nicht verstehe, genau so mutig und furchtlos dem Tode ins Auge zu sehen wie er. Ist sie doch ihrem Wesen nach bestimmt, mehr zu leiden als der Mann, bei jeder Geburt dem Tode ins Auge zu sehen und immer wieder die Qualen der Wehen zu erdulden. Aber die Frau blickt dem Tode ins Auge um des Lebens willen, sie nimmt den Kampf nicht auf, um zu töten, sondern um zu gebären. Sie hat, ihrem ureigensten Auftrag nach, nicht zu vernichten, sondern zu erhalten, sie hat nicht zu verderben, sondern zu retten. Und jeder Verwundete, der ihren sorgenden, lindernden und helfenden Händen sein fast verflackerndes Leben als neues Geschenk verdankt, ist ihnen ein Kind, das sie wiedergeboren. Er ist ihnen dankbar und undankbar, er ist zu ihnen nicht anders, als eben Kinder zu den Müttern sind: wenn sie in Not sind, kommen sie gelaufen, wenn es ihnen gut geht, vergessen sie die Mütter, fühlen sich stark und kühn, wissen aber doch, daß sie, kommt das Leiden, kommt die Not, die Einsamkeit über sie, wieder zu ihrer Mutter laufen, sich den Finger blasen, sich das Haar streicheln, sich die heiße Stirn kühlen lassen können. Dann rufen sie im Fieber nach der Schwester, dann lassen sie sich den Kopf besser betten, dann bitten sie die Schwester, ihnen an die Frau, an die Braut, an die Geliebte zu schreiben, dann danken sie, wie sie als Kind gedankt haben, denn in ihrer Hilflosigkeit sind sie ja alle zu Kindern geworden, selbstsüchtig wie Kinder, launisch wie Kinder und mit dem gleichen hilflosen und alles überwindenden Lächeln der Kinder, das ihr einziger Dank ist. Und diese Mädchen, Mütter und Schwestern zugleich helfen und nehmen den kleinen Dank und geben den fernen Frauen daheim das Leben der Söhne, Männer und Geliebten wieder.

Daß dort, wo unsere Schwestern arbeiten, auch Gefahr ist, braucht wohl nicht eigens gesagt zu werden bei der Tiefe, in welche die Faust dieses Krieges schlägt. Daß manche in Erfüllung ihrer freigewählten Pflicht den Tod gefunden hat oder selbst verwundet worden ist, muß nicht erst hervorgehoben werden, aber wir sagen es doch, weil die Schwestern selbst darüber kaum sprechen. Ihnen scheint es selbstverständlich, diese Gefahren nicht zu achten.

Auf ihnen und den Aerzten ruht eine dop-

Kämpfe auf Neu-Guinea

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Juli. Unter Berufung auf offizielle australische Kreise verbreitet das englische Reuterbüro folgende aufsehenerregende Nachricht aus Canberra: Man glaubt zu wissen, daß Japaner von U-Booten aus an verschiedenen Stellen der australischen Küste gelandet seien und von aufrührerischen Elementen verborgen gehalten würden. Noch interessanter als der erste Teil der Behauptung ist der zweite: Die australische Regierung verdächtigt damit Teile der australischen Bevölkerung, dem Feinde behilflich zu sein. Reuter spricht von der Befürchtung, daß gehäufte Truppenbewegungen der Verbündeten auf Grund der Stoßtrupplandungen den Japanern bekannt werden könnten.

Von australischer Seite werden ferner Kämpfe auf Neu-Guinea gemeldet, und zwar im Zusammenhang mit einem Vormarsch der an der Papua-Küste neugelandeten japanischen Invasionstruppen, die landein vorgestoßen seien. Die letzigen Gefechte fänden nordöstlich der Bergstadt Kokoda statt.

Eichenlaub für Oberleutnant Bauer

Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Bauer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 107. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Gollobs 108. Luftsieg

Berlin, 27. Juli. Bei den für die deutschen Jagdflieger besonders erfolgreichen Luftkämpfen des Sonntags im Süden der Ostfront errang Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders und mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, seinen 108. Luftsieg. Die Eichenlaubträger Oberleutnant Setz und Oberleutnant Clausen schossen ihren 104. bzw. 102. Gegner im Luftkampf ab.

Montagmorgen Luftalarm in London

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Juli. London hatte am Montagmorgen zwei kurze Luftalarme. Es wurde erklärt, einzelne deutsche Flugzeuge seien anscheinend über die Küste eingeflogen und im Schutze niedriger Wolken über das Gebiet der Hauptstadt gekommen. — Deutsche Flugzeuge erschienen nach einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums im Laufe des Sonntags über der englischen Südwestküste.

Alte englische Pläne zur Besetzung Syriens

Krisenstimmung im Libanon dauert an — Transportsorgen in Aegypten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. m. Ankara, 27. Juli. In Syrien sind dieser Tage die neuen, von England gelieferten Banknoten in Verkehr gebracht worden, die die syrische Regierung wegen Mangels an Zahlungsmitteln in London drucken ließ. Es überrascht, mit welcher Schnelligkeit London diese Bestellung ausführte. Die Banknoten liefern hierfür die Erklärung. Sie tragen neben der englischen Druckfirma das Datum vom 1. September 1939. Einen deutlicheren Beweis dafür, daß England die Besetzung Syriens von langer Hand vorbereitet hat, könnte man zweifellos nicht liefern. Es dürfte auch das französische Volk interessieren, daß sich London schon vor Ausbruch des Krieges darauf einrichtete, Syrien zu überfallen und bereits zu dieser Zeit in London syrische Banknoten für diesen Zweck in Druck gab.

Nachrichten aus Damaskus zufolge ist mit der Regierungsumbildung die Krisenstimmung im Libanon keineswegs gebrochen. Die hungernde Bevölkerung gebe sich mit einigen geopferten Ministern nicht zufrieden und wolle Taten sehen. Wie verlautet, hat sich die Ernährungslage in der letzten Zeit ruckartig weiter verschlechtert, weil die nach Aegypten abgezogenen britischen Truppen an Vorräten mitnahmen, was sie transportieren konnten.

Die wenigen in Damaskus verbliebenen neuseeländischen Truppen haben Befehl erhalten, morgens täglich mit klingendem Spiel durch die Stadt zu marschieren. Diese Maßnahme wird offenbar von britischer Seite für notwendig gehalten, um der Bevölkerung laufend das Vorhandensein britischer Bajonette in Erinnerung zu bringen.

Das britische Oberkommando in Kairo gibt bekannt, daß der Befehl erteilt wurde, die Bahnlinie zwischen Palästina und Aegypten so rasch wie möglich zweigleisig auszubauen, um die Transporte besser durchführen zu können. Dieses Ansuchen widerlegt die Behauptung der britischen Agitation, daß der Nachschub für die 8. Armee aus Palästina und Syrisch-Libanon zur vollen Zufriedenheit funktioniere. Ob der Baubeschluß allerdings zu Hoffnungen auf eine baldige Besserung berechtigt, kann bezweifelt werden, denn allein zwischen Haifa und Port Said liegen rund 400 Kilometer Weg.

50000 auf dem Trafalgar Square

Linksradikale für die „Zweite Front" — Parlamentsferien für Westminster

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27 Juli. Die Menschenmenge, die am Sonntag auf dem Londoner Trafalgar Square für die „Zweite Front" demonstrierte, fiel durch die starke Teilnahme der Frauen auf. Die Zahl der Demonstranten, deren kommunistisch-gemischtvölkischer Einschlag auch in den Reden zum Ausdruck kam, wird in schwedischen Meldungen auf 50 000 geschätzt. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz des früheren Herausgebers der kommunistischen Zeitung „Daily Worker". Auch die beiden dem linken Flügel der Labourpartei angehörenden Unterhausmitglieder Haden-Guest und Aneurin Bevan, sprachen zu den Demonstranten. Haden-Guest erklärte, gewiß müßten die Militärsachverständigen der Regierung die Pläne machen, aber die jetzige Volksbewegung soll dartun, daß London und das ganze Land bereit seien, alles für die „Zweite Front" zu tun. Der Vorsitzende der Bergarbeiter-Gewerkschaft, Lawther, versicherte, daß die Grubenarbeiter grundsätzlich die Forderung der Bolschewisten billigten.

Gleichzeitig jedoch hielt der Arbeitsminister Bevin in Südwales eine recht interessante Ansprache, worin er vor den Forderungen nach sofortiger „Zweiter Front" ausdrücklich warnte. Bevin erklärte, um nicht in den Verdacht der Miesmacherei zu geraten, die „Zweite Front" sei gewiß eine der wichtigsten Fragen, aber es werde auch ohne dem gelingen, Aegypten zu verteidigen und die Sowjets vor einer militärischen Niederlage zu bewahren. Bevin forderte die Bergleute auf, der Regierung lieber darin zu helfen, daß nirgendwo Mangel an Kohle entstehe. Auch er suchte, wie neulich schon Attlee, den Umfang der vor England liegenden düsteren Zeiten zu begrenzen, indem er von einer kritischen Periode „80 Tagen" sprach.

Das englische Parlament hat bisher auf seine Ferien verzichtet, da es aber in der letzten Zeit unangenehme Fragen an die Regierung gerichtet hat, und da selbst die Injzenierung von Geheimdebatten nicht mehr beruhigend wirkt, plant Churchill, das Parlament in die Ferien zu schicken. Ob ihm dies gelingen wird, bleibt abzuwarten. In der nächsten Sitzung soll die prekäre Lebensmittellage besprochen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 28-10/fragment/page=0001

pelt schwere Last: sie erleben nicht den hinreißenden, alle entflammenden Schwung eines Vormarsches, sie erleben nicht das erste Eindringen in eine genommene Stellung und eine genommene Stadt, sie erleben nicht das Glück, das dem Führer das Gelingen seines Planes, das dem Kämpfer das Gelingen seines Sturmes bringt.

Dieser Rausch und dieser Taumel, die den Soldaten alles Ungemach für einige Zeit vergessen lassen, die ihm alle Mühe und alle Plagen lohnen, sie sind den Dienern des Roten Kreuzes versagt. Zu ihnen kommen nicht die Starken und Gesunden, zu ihnen werden jene gebracht, die im Vorwärtsstürmen das unvermeidliche Opfer, der Blutzoll des Sieges geworden sind. Ihnen wendet der Krieg nicht sein heldisches, ihnen wendet er sein furchtbares, sein kummervolles und blutiges Gesicht zu. Von ihnen wird nicht klagendes Mitleid, von ihnen wird nicht wortreicher Trost, von ihnen wird allein Hilfe, Linderung der Schmerzen und rasches Handeln gefordert. Zu ihnen kommen nicht die Männer, sondern die hilflos gewordenen Soldaten. Diese Schwestern erleben nicht ein Leid eines Menschen, in einer nicht abreißenden Kette ziehen die Schmerzen der anderen an ihnen vorüber. Sie dienen unserem Volke an einer Stelle, die schwerer zu halten ist als so mancher oft angegriffene Graben. Denn ihnen tritt ja nicht der Feind mit seinen Waffen, ihnen tritt der Tod selbst entgegen, mit ihm haben sie um jeden Mann zu kämpfen, der den Aerzten und ihnen übergeben worden ist. Unsichtbar wie ihr großer Feind ist ihr Kampf; von diesen Opfern weiß nur der, der selbst einmal ihrer Obhut übergeben war und ihnen dankbar geblieben ist. Danken wir diesen helfenden und rettenden Händen und nennen wir die Schwestern mit dem schönsten Ehrennamen, den Soldaten zu vergeben haben: nennen wir sie Kameraden.

Indien in Erwartung schärferen Terrors

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Juli. In Stockholm betrachtet man die Ausführungen von Stafford Cripps über Indien, die er in einer an die USA gerichteten Rundfunkrede am Sonntagabend gehalten hat, allgemein als die Ankündigung eines noch schärferen Kurses in Indien, wobei man sich die nordamerikanische Unterstützung sichern möchte. In Cripps Aeußerung, daß Indien nicht sich selbst überlassen werden dürfe, sieht man den Versuch einer Rechtfertigung, die England sich schon heute für neue brutale Terrormaßnahmen verschaffen will.

Eisenbahnknotenpunkt Bataisk gestürmt

(Fortsetzung von Seite 1)

doner Nachrichtendienst am Montag. Er zitiert die „Times" als Zeugen für die Richtigkeit der Absicht, daß es ganz vom Verlauf dieser Schlachten abhänge, ob Sowjet-Rußland noch eine Macht mit der Fähigkeit bleiben werde, Gegenschläge zu führen. Es gehe jetzt um folgende Fragen: 1. Kann die Sowjetunion ihre Armeen vor der Spaltung bewahren? 2. Kann die Wolga offengehalten werden für die vitalen Oel- und Materialtransporte? 3. Behält Rußland genug Lebensmittel für seine Bevölkerung übrig? 23 v. H. der gesamten kultivierten Gebiete seien jetzt schon verloren.

Der deutschen Nachricht über die Erreichung des Don-Bogens in breiter Front wird in London große Bedeutung beigemessen. Englische Meldungen aus Moskau geben zu, daß bedeutende Mengen deutschen Kriegsmaterials über den Don gebracht worden seien. Die Wichtigkeit der von deutscher Seite als erstürmt gemeldeten Stadt Bataisk, schon wegen ihrer Lage an der Oellinie nach Rostow, wird anerkannt.

Weit nach Süden vorgestoßen

Sowjetische Angriffe auf den Brückenkopf Woronesch blutig abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Rostow wurde die stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Bataisk nach zweitägigem Kampf von deutschen Truppen im Sturm genommen. Kampf-, Zerstörer- und Schlachtgeschwader bahnten hierbei der Infanterie den Weg. Weiter ostwärts stießen schnelle Verbände weit nach Süden vor.

Im großen Don-Bogen warfen deutsche und rumänische Infanteriedivisionen im engen Zusammenwirken mit Panzer- und Luftwaffenverbänden den Feind und erreichten in breiter Front den Fluß. Nordwestlich Kalatsch stehen Panzerverbände und schnelle Truppen in schwerem Kampf mit sowjetischen Panzer- und Infanteriekräften, die verzweifelt das Höhengelände westlich des Flusses zu halten versuchen. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen den Nachschubverkehr des Feindes an der Wolga und gegen Eisenbahnziele nordwestlich Stalingrad.

Angriffe auf den Brückenkopf Woronesch wurden erneut blutig abgewiesen. In der Schlacht nordwestlich der Stadt wurden die Sowjets nach Vernichtung eingeschlossener Kampfgruppen über ihre Ausgangsstellungen nach Norden zurückgeworfen. In diesen schweren Abwehrkämpfen sind seit dem 10. Juli allein im Abschnitt eines Armeekorps 751 feindliche Panzer vernichtet worden.

In mittleren Frontabschnitt wurden bei einem örtlichen Angriffsunternehmen mehrere feindliche Bataillone eingeschlossen.

Deutsche Jagdfliegerverbände schossen gestern bei drei eigenen Verlusten 120 sowjetische Flugzeuge ab. Außerdem brachten italienische Jäger drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

In Aegypten wurde im Südteil der El-Alamein-Stellung ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Die Zahl der in der Abwehrschlacht seit dem 22. Juli vernichteten britischen Panzerkampfwagen hat sich auf 146 und die Zahl der Gefangenen auf 1400 erhöht. Auf Flugplätzen der Insel Malta wurden durch Bombentreffer mehrere britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und in den Midlands. — Im Kanalgebiet und an der Deutschen Bucht verlor der Feind in Luftkämpfen sechs Flugzeuge.

Nach wirkungslosen Störangriffen am Tage auf westdeutsches Gebiet wurden in der Nacht zum 27. Juli die Stadt Hamburg und Umgebung von der britischen Luftwaffe mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Zivilbevölkerung hatte starke Verluste. Fast ausschließlich in Wohnvierteln wurden zahlreiche Gebäude zerstört und beschädigt. Nachtjäger, Flakartillerie, Marineartillerie und Vorpostenboote schossen 37 der angreifenden Bomber ab.

Britischer Angriff zusammengebrochen

Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Südabschnitt der ägyptischen Front brach im sofortigen Widerstand unserer Verbände zusammen. Wir machten weitere Gefangene.

Die Luftwaffe unterstützte die Operationen zu Lande und griff wiederholt die feindlichen Nachschublinien an. Ein englischer Einflug auf Tobruk verursachte geringen Schaden und einige Opfer. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Spähverbände, die einen Angriffsversuch auf Bombenflugzeuge der Achse bei ihrem Rückflug von einer wirksamen Aktion auf Malta unternahmen, wurden von italienischen und deutschen Jägern angegriffen. Die deutschen Jäger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

Moskau mobilisiert alle Kräfte

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

gl. Tokio, 27. Juli. Die neuen Gebietsverluste zwingen die Sowjets, wie aus japanischen Meldungen aus Kuibyschew hervorgeht, ihre Anstrengungen zur Ausnutzung der noch verbliebenen Industrie- und Agrargebiete zu vermehren. Man plant jetzt sogar eine „beschleunigte Kultivierung" in Zentralasien und Sibirien. Der bolschewistische Generalstab erließ einen Befehl an alle der staatlichen Kontrolle unterstehenden landwirtschaftlichen Betriebe, aus der diesjährigen Ernte sofort dreiviertel Million Doppelzentner Getreide für den Heeresbedarf zu liefern.

Um dem Mangel an Arbeitskräften in den weiter östlich gelegenen Agrarbezirken abzuhelfen, werden aus den Städten Frauen und Männer bis zu 75 Jahren zu Erntearbeiten zwangsweise herangeholt. Die „Prawda" kündigt eine Entsendung von Arbeitskräften nach Sibirien an, u. a. um dort die Förderung von Brennmaterial zu steigern, damit der Ausfall der Donezkohle ausgeglichen wird. Sogar aus Ostsibirien soll Torf herbeigeschafft werden. Den einzelnen Gemeinden in den noch verbliebenen Industriegebieten ist mitgeteilt worden, daß sie nunmehr auf eigene Faust für die Herbeischaffung von Brennstoff und Lebensmitteln zu sorgen hätten, ebenso für die Inganghaltung der Kraftwerke, die ebenfalls zum Teil auf Torffeuerung umgestellt werden müssen.

Roosevelts jüdisch-kommunistische Hilfe

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 27. Juli. Roosevelts besten Freunde, seine Drahtzieher in Moskau und ihre Beauftragten in den USA, treten mit den herannahenden Kongreßwahlen immer stärker in Erscheinung. Der Neuyorker „Daily Worker", das offizielle Organ der kommunistischen Partei, veröffentlicht einen Aufruf des amerikanischen Kommunistenführers und Kandidaten für den Gouverneurposten von Chicago, Israel. Der kommunistische Jude, der seine Direktiven von dem jüdischen Botschafter Litwinow zu erhalten pflegt, weitert gegen Landesverräter, fünfte Kolonne und Defaitisten und fordert ihre Beseitigung aus allen Aemtern und Stellen. „Wir Kommunisten", so erklärt er wörtlich, „stehen fest und treu zu Roosevelt und werden alles, was in unserer Macht steht, daransetzen, daß in den Kongreß nur solche Volksvertreter gewählt werden, die seine Politik unterstützen.

Parteitrauerfeier für Stolzing-Cerny

München, 27. Juli. In einer vom Führer angeordneten Parteitrauerfeier wurde am Montagmittag dem um die Bewegung hochverdienten Kulturschriftleiter Josef Stolzing-Cerny die letzte Ehre erteilt. Mit den Reichsleitern Schwarz und Fiehler, dem Gauleiter Paul Giesler, dem Vertreter des Reichspressechefs, Stabsleiter Sündermann, und dem Vertreter des Reichsleiters Amann, Hauptdienstleiter Korth, nahm eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Presse an dem feierlichen Trauerakt in der Ehrenhalle des Münchner Ostfriedhofes teil.

Den Dank für das nimmermüde schwere Opfer, den Dank für die unerschütterliche Treue zum Führer und seiner Bewegung sprach bei dem Trauerakt SA.-Brigadeführer Jöberlein in seiner Gedenkrede aus. Er würdigte Stolzing-Cerny als einen der ersten Journalisten der Partei neben Dietrich Eckart und Rosenberg, als einen Mann der Feder, der nicht wegzudenken ist aus der Geschichte der Partei, als einen Mann der deutschen Presse, auf den diese als Vorbild ebenso stolz sein kann wie das ganze Deutschland überhaupt.

Im Anschluß an die Gedenkansprache legte Gauleiter Paul Giesler den Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Keinen Tropfen mehr

Zeichnung: Höcker, Hans

„Du, Winston, da kommen schon wieder der Maisky und der Litwinow, um uns zu melken!"

Der türkische Botschafter verließ Berlin

Berlin, 27. Juli. Der von der türkischen Regierung abberufene türkische Botschafter in Berlin, R. Hueseyn Gerede, verließ am Montagabend die Reichshauptstadt.

„Reinhard-Heydrich-Stiftung in Prag

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

rd. Prag, 27. Juli. Im Einvernehmen mit den übrigen zuständigen obersten Reichsbehörden hat der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren eine Forschungsanstalt geschaffen, die den Namen „Reinhard-Heydrich-Stiftung, Reichsstiftung für wissenschaftliche Forschung in Prag", führt. Ihre Aufgabe ist es, die völkischen, kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Böhmens und Mährens sowie der ost- und südosteuropäischen Räume zu erforschen.

Mit der Schaffung dieser Prager Forschungsgemeinschaft wird ein besonderer Wunsch des gefallenen Stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführers Heydrich, nachträglich erfüllt. Ihm lag daran, die älteste deutsche Universität, die Karls-Universität Prag, zum Range einer großen Reichsuniversität auszubauen, zum andern ging es ihm um die Entwicklung der landeskundlich-historischen sowie der volkswissenschaftlichen Ostforschung.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Dietrich Kratz, Kommandeur einer Infanterie-Division, Hauptmann Otto Stampfer, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Oberleutnant Henze, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Knacke schoß in der Nacht zum Montag innerhalb einer halben Stunde drei britische Bomber ab.

Das bei Woronesch im Erdkampf eingesetzte Flakregiment 153 vernichtete während der vergangenen vier Wochen in erbitterten Nahkämpfen 130 Sowjetpanzer.

Für die Zeit vom 1. Juni bis 16. Juli werden noch acht weitere Versenkungen oder Beschädigungen von feindlichen Schiffen mit insgesamt 71 000 BRT durch japanische U-Boote bekanntgegeben.

Der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Landstreitkräfte, General Marshall, soll, wie der Sender Neuyork aus „sehr gut unterrichteter Washingtoner Quelle" meldet, zum zukünftigen Oberbefehlshaber aller alliierten Truppen ernannt werden.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

51. Fortsetzung

Es war dem Mesner ungewohnt, daß ihm wer solate auf seinem frühen Gang. Er ließ deshalb die Pforte zur Kapelle weit offen stehen, daß alles Fröhlichkeit einbrach und die vierzehn heiligen Nothelfer auf dem Altarbild unruhig die Köpfe wandten.

Ein Beter? Ach — das schien längst vorbei, keiner war mehr, der einen Umweg machte über einen der Heiligen, wenn er mit seinem Gotte reden wollte. Seit der Herr aus Kronach sie einfältigen Herzens gemalt und alhier zur Aufstellung gebracht hatte, war auch der Meister nicht wieder zu ihnen zurückgekehrt, obwohl er im nahen Wittenberg ein stattlich Haus bezogen. Sie waren nicht undankbar gewesen, die vierzehn heiligen Nothelfer. Mit Margarete, Barbara und Katharina an der Spitze — denn sie wußten wohl, die Heiligen, daß auch im Himmel den Frauen der Vortritt gebührt, — hatten sie zu niemalen bislang unterlassen, ihres Malers und seines Werkes eingedenk zu bleiben der sich ihrer angenommen hatte, die zwar der himmlischen Gnade, doch sonst keiner Ehre teilhaftig geworden waren. Auch gedachten sie, es ihm weiterhin im guten zu entgelten, obgleich der Meister ein Ketzer und Lutheraner geworden war. Das schmerzte sie tief, und sie mußten viel Spott darob ertragen von denen die leicher in der Gunst des himmlischen Herrn standen. Es währte so lange, bis der kriegerische Mauritius allen Ernstes mit der Fahne vorgetreten war und gemeint hatte dann sollte doch einer von jenen im Himmel wie auf Erden Bevorzugten, so überdies ein gläubiger Maler gemalt hätte, mit einem von ihnen den Platz tauschen auf dem Altar der Schloßkapelle zu Torgau, mitten in der Unheiligen Land. Hier gäbe es nicht Weihrauch, noch gespendete Kerzen, keinen Ablaß und keine Wunder mehr — nur sie allein hielten aus, stummen Mundes zwar, doch in einer Haltung und Gebärde, die auch der Ketzer zu achten wisse, sofern er ein Beter geblieben und kein Bilderstürmer geworden wäre. Der heilige Mauritius verstand nur die Sprache des Kriegers, ein Mohr war er überdies — es schwiegen aber seither die Spötter, schien es doch leichter, sich über jemanden lustig zu machen, denn an seiner Statt auf Wache zu ziehen mitten in der Ketzer Land.

Der Mesner, ermuntert wie an jedem Morgen durch den Ruf der Glocke, von ihm selber über die Stadt hingeschwungen, sah den Jüngling stehen vor dem Altarbild der heiligen Nothelfer, in Andacht versunken.

„Ja — junger Herr", sprach der Mesner behutsam in die Stille der Kapelle hinein, doch so, daß ein jeder der vierzehn Heiligen es mit Schmunzeln vernahm, „die hat unser Herr Luther lassen stehen, und wären es selbst vierzehnhundert Heilige gewesen — denn es hat sie gemalt der Meister Lukas aus Kronach."

„Ihr kennt ihn wohl, den Meister?" fragte der Jüngling den alten Mann.

„Wohl — junger Herr. Ich war schon Mesner hier, als er das Bild aufstellte. Und es kam der Kurfürst, den man nannte den Weisen. Da hörte ich, wie der Meister sprach zu seinem Kurfürsten: Die Kunst ist schwer, und sie will gelernet sein. Aber das Leben ist noch schwerer —"

Es lächelte aber der alte Mann, da er den Jüngling sah erröten. Er klopfte ihm auf die Schulter und meinte: „Nun — der Meister, da er solches sprach, war so jung wie Ihr heute seid. Er hat gelebt seither und ich habe gelebt — lebt auch Ihr, junger Herr. Das Leben ist so schwer, als man es sich selber macht. Ist kein großes Wort, junger Herr, doch eines, daran man sich halten mag. Es sei denn, Ihr wolltet ein Meister werden wie Lukas Cranach einer ist. Wollt Ihr das?"

„Vielleicht —" antwortete der Jüngling rasch und hart, daß der alte Mesner, nun vollends wach geworden, überrascht aufblickte. Doch der Jüngling hatte sich schon gewandt. Er griff mit eiligen Schritten aus. Er wanderte die Straße, die gen Wittenberg führte.

Hans stand um Mittag wieder in der Werkstatt vor seiner Staffelei. Es sei ein Bote gekommen vom Schloß mit einem Ring, sagte Lukas Cranach. Es ließe das Fräulein Sibylle grüßen im Auftrag der gnädigen Frau, so fügte der Meister hinzu und sieh auf Antwort zu warten.

Doch nichts im Gesicht des Sohnes ließ darauf schließen, daß dieser der Auftrag noch seine seltsame Fassung irgendwie berühre. Auch fragte der Sohn nicht nach dem Ring. Er nahm aber die Tafel von der Staffelei und löschte das Bild, ehe der Meister es verhindern konnte, indem er es mit raschem Pinsel weiß übermalte.

Wer auch das Fräulein Sibylle sein mochte, ihr Bildnis im Herzen des Sohnes war nach einer Nacht schon übermalt worden. Daran änderte auch der Ring mit den Smaragden nichts. Und der Meister nickte Antwort: als sei er nach etwas gefragt worden: Einer, der sich selbst verschenken will, darf nicht nach dem Kaufpreis fragen.

„Willst du die Prinzessin von neuem malen?"

„Wenn ich aus Bologna zurück bin — Vater."

*

Es waren aber die dunklen Jahre gekommen, da über Deutschland König Ferdinand als des Reiches Statthalter gesetzt ward und lebte doch sein Bruder, der Kaiser, allein zum Herrschen bestimmt. Es waren die dunklen Jahre, in denen sich das Gesicht des deutschen Menschen wandelte, daß ein doppelter Sinn in mancher Augen stand. Auf dem Wege zu Gott war Deutschland der Hölle zur nahe gekommen.

Auch Johann Bockelson aus Leyden in Holland, ein Herbergsvater und Possenreißer, ein Hehler, Dieb und Saufkumpan, hatte es zum König in Deutschland gebracht, hatte sein Reich errichtet zu Münster im Westfälischen. Er nannte sich einen Propheten des Herrn und bestellte sich zu Jüngern seines Fleisches: Divara von Harlem, des Matthison hinterlassene Witwe, dazu Maria Heckerin, Margaretha Modersonin, Catharina Mitzijn, Elisabetha Buschodusin, Anna Laurenzin, Margaretha Grollin, Angela Kerckerinzin, Anna Auermegin, Elisabetha Wandscherezin, Catharina Auermegin, Elisabetha Dreggerin, und die Stieftochter des Knipperdolling, Elisabetha Knipperdollingin, wie auch die eheliche Tochter Matthies Hangesbecke mit dem Zunamen Zelemackern, dazu Anna Kibbenbrockin und Christina Rhoden.

Vergeblich mühte sich der Bischof von Münster, abzuätzen das vom Fleische des Menschen, dem Ebenbilde Gottes, was faul war und zum Himmel stank. War nämlich sein Feldobrist, Hensel Eck von Langenfraaten, als heimlicher Ueberläufer in die Stadt der Wiedertäufer und bis zum Throne König Johanns vorgestoßen und hatte nach seiner Rückkehr zum Bischof von unsittlichen Zuständen zu berichten gewußt.

Der Bischof brauchte Soldaten und Geld, seine Stadt den Wiedertäufern zu entreißen, sollte nicht die Pest die Unzucht übergreifen auf andere Städte und die Dörfer seines Sprengels. Es fand sich keiner bereit, der dem Bischof zu helfen bereit gewesen wäre, außer dem Landgrafen Philipp von Hessen. Der Landgraf Philipp war zwar auch kein Heiliger und lebte in doppelter Ehe, war auch ein Ketzer und einer vom Bunde zu Schmalkalden. Er hatte den Mörder Ulrich von Württemberg wieder zurückgebracht in sein Herzogtum, mit welchem der Kaiser inzwischen seinen Bruder Ferdinand belehnt hatte.

Forts. folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420728-10/fragment/page=0002

Die Sonde

28. Juli

Nach drei Jahren

Neun Bauernhöfe zählt das kleine pommersche Dörfchen nur, in dem wir in diesem Jahr unsere Urlaubstage mit der Einbringung der Heumahd ausfüllten. Obwohl es etwas vereinsamt inmitten der weiten Landschaft liegt, so war es uns schon während einer dort abgeleisteten Erntehilfsdienstzeit vertraut geworden. Drei Jahre waren inzwischen vergangen, bis dieser neuerliche Besuch möglich wurde. Wie sich seit dem letzten Friedenssommer in unserem eigenen engeren Kreise vieles geändert hatte, so stellten wir es auch dort fest. Wohl lag das Land mit seinen breiten Waldstreifen, den tiefen, dicht mit Wasserrosen bewachsenen Seen und den schönen alten Baumgruppen zwischen den wohlbestellten Aeckern friedlich und unberührt da, und doch hat das dritte Kriegsjahr auch diesem Raum seinen Stempel aufgedrückt.

Vor Kriegsausbruch war Ostpommern einer der Grenzlandgaue gegen Polen gewesen. Nun ist es hineingerückt ins Reich und vermittelt in der neuen Lage seinen mit dem Heimatboden stets fest verwurzelten Bewohnern das Gefühl sicherer Geborgenheit, während unter dem Schutz unserer weit im Osten stehenden Soldaten auch dort die dritte Kriegsernte heranreift.

Auf den wetterharten Antlitzen seiner Bauern und Bäuerinnen hat die Zeit ihre Spuren hinterlassen. Manche neue Linie hat sich darin eingegraben, ja, die Pommern scheinen noch stiller und in sich gekehrter geworden zu sein. Auch aus ihrer kleinen Gemeinschaft zogen Väter und Söhne hinaus an die Fronten und ließen die Gehöfte in der Obhut ihrer Frauen und Eltern zurück. Einige von den Hinausgezogenen sind bereits als Verwundete wieder zur Scholle zurückgekehrt, einige sind gefallen, während die anderen weiter ihre Pflicht im feldgrauen Rock erfüllen.

Auch auf dem generationenalten Bauernhof, auf dem wir die sommerlich warmen Ferientage verlebten, fehlte noch der Sohn, der Besitzer des Hofes. Er legte, als er damals ins Feld zog, die Verantwortung wieder auf die Schultern seines Vaters. Wohl ist sich dieser der Schwere seiner übernommenen Aufgabe bewußt, doch mit keinem klagenden Wort hörten wir ihn von dieser erneuten Bürde sprechen. Ja, so wie er Jahr für Jahr im ständig gleichbleibenden Ablauf seine Pflichten erfüllte, die in ihrer Reihenfolge dem ewigen Kreislauf von Saat und Ernte zu gleichen scheinen, so versucht er es nun wieder. Zwar kann dem alten Landmann die Arbeit nicht mehr so schnell von der Hand gehen wie dem Jungbauern, aber da er manche Abendstunde an den langen Tageslauf anhängt, wird die Erfüllung des großen Aufgabenkreises möglich. Denn aus der starken inneren Verpflichtung, die er dem Sohne gegenüber verspürt, schöpft er die Kraft dazu. So wird er dann dem Sohne bei seiner Rückkehr den Hof wieder so übergeben, wie er ihn aus dessen Händen übernommen hat. Neue Friedensernten aber werden auch diesem kleinen Dörfchen sein früheres frohes und freudiges Gesicht zurückgeben. *mt.*

Genormtes Licht

Die scharfe Umrisse mit weichem Stift übermalende Dämmerung nimmt sich wieder von der Hälfte des Tages ihren Teil, um ihn der Nacht zuzutragen. Wenn man die Zeitung oder das Buch zu Ende lesen will, muß man schon wieder die Balkontür schließen und sich unter die helle Glocke des elektrischen Lichts ins Zimmer setzen. Ein Griff zum Lichtschalter — wer denkt da bewußt einen Augenblick an die Technik, die aus dem Licht-machen, dem feierlichen Augenblick geschichtlicher Vergangenheit, einen mechanischen Handgriff werden läßt? Wie bei vielen Selbstverständlichkeiten des Alltags, so erinnert man sich auch erst dann bewußt an Lampe, Birne, Elektrizität, wenn die Notwendigkeit dazu zwingt: nämlich wenn es nach dem gewohnten Griff am Schalter dunkel bleibt, wenn die Technik streikt. Nun kümmert man sich notgedrungen um sie und frischt alte Erfahrungen wieder auf, erinnert sich der Nützlichkeit der Sicherungen, schraubt die Birne aus der Stehlampe, hält sie gegen das Licht, um die hauchdünnen Metallfäden im Glühkranz zu prüfen. Auf dem blauen, klaren oder mattierten Glas der Glühbirne interessieren non Watt- und Voltzahlen, geheimnisvoll dünkende Buchstaben- und Zahlengruppen, denn danach richtet sich der Griff in den Schrank, um die richtige Ersatzbirne einschrauben zu können. Muß man erst zum nächsten Installationsgeschäft zum Einkauf, merkt man sich wohl auch den Fabrikationsnamen der gebrauchten Birne.

Nur das weiß man notfalls von seinen Glühlampen im Hausgebrauch. Ein Stück der dienenden Technik, daß trotz seines Lichtspendens im Dunkel der Alltäglichkeit steht. Jetzt leuchten aber die Glühlampen kurz im eigenen Interesse auf: die in Europa führende deutsche Glühlampenindustrie steht vor einem bemerkenswerten Ereignis: 27 Glühlampen herstellende Firmen werden sich in Großdeutschland zur Durchführung von Gemeinschaftsaufgaben zusammenschließen unter dem Namen „Gemeinschaft Großlampen". Großlampen, so wird, um Irrtümer zu vermeiden, hinzugefügt, sind auch die normalgroßen Birnen für den allgemeinen Verbrauch. Also wird sich diese Entscheidung nicht nur hinter großen Industrietüren bemerkbar machen, sondern auch an unserer Schreibtischlampe. Nicht im Preis, vorläufig wenigstens, denn er ist durch den Preiskommissar bereits geregelt. Aber die Typenauswahl wird gestrafft und so gehalten werden, daß bei rationeller Arbeitsteilung der einzelnen Betriebe, bei zweckmäßigem Einsatz von Arbeitskräften und Rohstoffen, die Leistung des Erzeugnisses wie die der Produktion gesteigert wird und endlich eine einzuhaltende Gütenorm den guten Einkauf bestätigt. Durch Aufteilung der Erzeugungsprogramme auf die einzelnen Glühlampenfabriken derart (6 in Wien, 5 in Berlin, 3 in Rheinland-Westfalen, 3 in Württemberg, 2 in Sachsen, 2 im Saarland, 2 im Sudetenland und je einer in Oberschlesien, Bayern, Schleswig und im Elsaß), daß jede Fabrik nur ganz wenige Typen herstellt, soll die Grundlage für eine weitere Kostensenkung und damit für weitere Preisherabsetzungen geschaffen werden. Produktionsringe oder Herstellergemeinschaften müssen sich innerhalb der „Gemeinschaft" bilden, die nach dem Vorbild der Rüstungsindustrie die Erzeugung nach Art und Menge lenken. Geführt wird diese Produktionsgemeinschaft nicht durch den Produktionsstärksten, wie es Osram in diesem Kreis sein würde, sondern von einem Fachmann aus einem Betrieb, der dem Verband nicht angehört. Statuten sorgen dafür, daß die in einem solchen großen Betrieb wie Osram erworbenen Erfahrungen im Arbeitsausschuß zur Wirkung kommen.

Noch leuchtet die ungenormte Glühbirne zu unserer Arbeit. Aber bald wird sie sicher nicht nur im großdeutschen Verbraucherkreis zu den alltäglichen Selbstverständlichkeiten gehören, sondern auch als Vorbild gestraffter und rationalisierter Produktion die Glühlampenindustrie anderer Länder beleuchten. *d-r.*

Einsatz der TN

Wenn dereinst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, dann wird man bestimmt in einem besonderen Kapitel das nicht eben klein sein wird, der Leistungen der Technischen Nothilfe gedenken müssen. Diese Arbeit ist nicht vom Ruhm des Heldentums besonnt, wenn auch viele Männer der Technischen Nothilfe das Eiserne Kreuz oder das Kriegsverdienstkreuz tragen, und wenn auch Angehörige dieser Organisation ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen mußten. Es ist nicht in erster Linie der Kampf gegen den Feind, der für die TN. die Losung ist, sondern man könnte eher sagen, daß ihre Hauptaufgabe der Kampf gegen die Zerstörungen des Feindes ist. Doch wäre diese Kennzeichnung wohl noch zu eng gefaßt, denn eigentlich treffen wir ja die Männer der Technischen Nothilfe überall an, beim Brückenbau ebenso wie beim Heben versenkter Schiffe auf einem der großen Ströme des europäischen Ostens, beim Wiederaufbau der von den Sowjets verwüsteten Industriegebiete, beim Bau von Wasserleitungen für die Truppe und für die Bevölkerung, bei der Ingangsetzung von Elektrizitätswerken und Verkehrsbetrieben, bei der Anlage von Lichtleitungen für Feldlazarette genau wie beim Bau von Flughafenbefeuerungen. Damit ist ein ungefährer Umriß der mannigfachen Arbeitsgebiete der Technischen Nothilfe gegeben. Auch er umfaßt aber noch keineswegs alle Arbeiten.

Dabei muß man immer berücksichtigen, unter welchen Umständen sich diese Arbeiten der Technischen Nothilfe vollziehen müssen. Oft genug muß aus dem Nichts heraus die geforderte Leistung vollbracht werden. Aus Schutt und Trümmern zusammengeschossener Gebäude werden die kümmerlichsten Schrottstücke hervorgeholt und zu den unwahrscheinlichsten Maschinen zusammengebaut. So wenig es für den deutschen Soldaten ein Unmöglich gibt, so wenig kennt der Notheller dieses Wort. Immer wird er noch irgendeinen Weg finden, um aus dem Chaos die Ordnung zu schaffen, um Maschinen oder Anlagen, die die Front benötigt, aufzubauen.

Gegenwärtig werden neue Einheiten des Feldeinsatzes aufgestellt zur Erfüllung von Aufgaben, die sich durch das weitere Fortschreiten der Arbeiten in den Gebieten hinter der Front ergeben haben. Wie sehr die Arbeit der Technischen Nothilfe in diesen Räumen erwartet und begrüßt wird, beweist der Ausruf eines Generalkommissars der Zivilverwaltung im Ostland, der den TN.-Führer und seine Männer mit den Worten empfing: „Gott sei Dank, endlich kommt die TN." *wk.*

Nikolajew arbeitet mittags nicht

Im südlichsten Generalbezirk des Reichskommissariats

kfm. Nikolajew, im Juli 1942.

Daß ein großer Teil der Ukraine sein natürliches Gefälle nach dem Süden hin hat, bekommt man im Generalbezirk Nikolajew stark zu spüren. Hier liegt das Mündungsgebiet des Dnjepr und des südlichen Bug, der wichtigsten Wasserstraßen, die der Ukraine den Weg zu den Weltmeeren öffnen. Nikolajew und Cherson, die beiden großen Hafenstädte, verdanken ihre Entwicklung der Lage an dem Liman, in dem Bug und Dnjepr zusammenfließen, um, flankiert von den kleinen Seefestungen Otschakow und Kinburn, das offene Meer zu erreichen.

Der weitaus größte Teil des 50 000 Quadratkilometer großen Generalbezirks des Reichskommissariats, der also Sachsen an Ausdehnung dreimal übertrifft, gehört zur Dnjepr-Platte, und besteht aus einer niedrigen, weitausgedehnten Ebene, die sich flach wie ein Brett am Horizont verliert ohne die geringsten Anhaltspunkte für das Auge des Beschauers.

Heute fährt man genau einen Tag von der Nordgrenze des Generalbezirks bis an die Meeresküste. Das Panorama, das von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang am Wagenfenster vorüberrollt, bietet im Anfang manche landschaftlichen Reize durch die reiche Abwechslung der Bodenform. Kleine Dörfer ducken sich an sanfte Hänge, tief eingeschnittene Flußläufe und Regenschluchten schaffen Abgründe, und dann und wann schiebt sich ein kleines Waldstück, allerdings dünn und kümmerlich anzusehen, zwischen Steppe und Acker. Meist sind es Baumreihen, die die Wasserläufe umsäumen.

Hinter Snamenka hört der Wald ganz auf, und damit beginnt jene baumlose Ebene, die während 200 Kilometer kaum mehr eine Unterbrechung erfährt. Schnurgerade zieht sich die Bahnlinie durch das Land. Die Fahrt wäre trostlos langweilig, wenn nicht reifende Saaten, die sich zu beiden Seiten der Strecke bis in den Dunst einer unergründlichen Weite hinziehen, die unerschöpfliche Fruchtbarkeit dieses Bodens so überwältigend dokumentieren würden. Gewiß finden sich auch große Gebiete, die noch nie ein Pflug berührt, die als Kraut- und Grassteppe immer nur Weideland waren. Heute sieht man stellenweise große Viehherden von jenem Simmentaler Schlag, um dessen Aufzucht die deutschen Landwirtschaftsführer in der Ukraine sich viel Mühe machen. Auch manches Rudel Pferde grast friedlich auf den Weiden.

Man würde die zeitlose Ursprünglichkeit dieses Landes viel stärker empfinden, wenn nicht an den wenigen Haltestellen die Spuren des Bolschewismus die schweigende Phantasie zerstören würden. Denn das sind keine Dörfer in unserem Sinne, diese Kolchosen, das sind Getreidefabriken, zwar mit viel technischem Zubehör, aber mit Menschen, deren Zerlumpung jeder Beschreibung spottet.

Der Bolschewismus hat das ukrainische Bauernvolk auf die Stufe des nackten Vegetierens heruntergedrückt. Was sich um den haltenden Zug drängt, aus Neugier oder um zu handeln, ist in der Aermlichkeit der Kleidung, in der Freudlosigkeit der zerfurchten Gesichter das Produkt eines Systems, dem der Mensch weniger als nichts gilt. In den Schatten riesiger Silos drücken sich armselige Hütten, manchmal eher Erdlöcher zu nennen. Ein mitfahrender Gebietskommissar aus der Gegend berichtet von der ungeheuren Befreiung, die die Menschen jetzt empfinden, da sie wieder einen Anfang zur Aufwärtsentwicklung verspüren.

Als die Sonne untergeht, tauchen fern am Horizont die Wahrzeichen der nahenden Hafenstadt auf. Es sind das die dünnen Eisengerippe der Riesenkrane der beiden Werften. Nikolajew war zur Bolschewistenzeit der wichtigste Schiffsbauplatz der Schwarzmeer-Flotte. Tatsächlich war die ganze, damals 160 000 (heute 84 000) Einwohner zählende Stadt eine einzige große Werftarbeitersiedlung. Ihre weitläufigen Anlagen auf einer Landzunge, die von Bug und Ingul umspült wird, ist gekennzeichnet durch schnurgerade eintönige Straßen, die Stadt in lauter Rechtecke einteilend, ähnlich den Quadraten der Innenstadt von Mannheim. Nur wenige Bauten haben mehr als zwei Stockwerke. Trotz seines früheren lebhaften Handels und seiner Industrie gleicht Nikolajew einer östlichen Landstadt. Die sehr reizvollen Partien an der großen Bugschleife lassen ahnen, wie schön diese Stadt sein könnte, wenn ihrem Bau mehr Liebe gegolten hätte.

Obwohl im Gebiet des Generalbezirks Nikolajew außer geringen Braunkohlen, Graphit- und Granitvorkommen keine Bodenschätze vorhanden sind, waren in den drei größten Städten Nikolajew, Cherson und Kirowograd bedeutende Industriewerke, darunter die Flugzeugfabrik „Krasinaja

Zeichnung: Manz

Swesda" in Kirowograd. Daneben besteht eine Reihe anderer Betriebe. Die deutsche Verwaltung hat den Wiederaufbau der Industrie nach dem Gesichtspunkte der augenblicklichen Bedürfnisse energisch vorwärtsgetrieben. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die Werke zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte. Gegenwärtig werden zahlreiche Facharbeiter umgeschult. Sowohl in der Stadt wie auf dem Lande arbeitet die Bevölkerung bereitwillig mit.

Verkehrsmäßig ist der Generalbezirk unter den Sowjets wenig erschlossen worden. Nur zwei Hauptstraßen mit Unterbau und fester Decke wurden vorgefunden. Die übrigen Wege sind bei nassem Wetter nicht befahrbar. Der Ausbau eines Straßennetzes ist daher eine ebenso wichtige wie umfangreiche Aufgabe, für die einzelne Gebietskommissare bis zu 6000 Menschen abgestellt haben, die unter der Leitung der OT arbeiten.

Rund 80 v. H. der Grundfläche des Generalbezirks besteht aus Schwarzerdeboden. An manchen Stellen findet man den überwiegend kastanienfarbigen Steppenboden. Weizen, Mais, Zuckerrüben und Obst sind die Hauptprodukte. Die Landwirtschaftsführer, die in diesem von der Natur so gesegneten Lande eingesetzt wurden, haben oft unter primitivsten Bedingungen den Boden bestellen müssen, denn auch hier hatten die Sowjets an Geräten weggeschleppt, was sie nur konnten. Mit ebensoviel Energie wie Improvisationskunst ist es möglich gewesen, die Frühjahrsbestellung weit über den ursprünglich angenommenen Prozentsatz hinaus durchzuführen. Das Reich lieferte an Saatgut vor allem Kartoffeln, an Maschinen Pflüge und Traktoren. Die Ernteaussichten werden günstig beurteilt.

In der Stadt Nikolajew wird in Zukunft der große Umschlagplatz für die Produkte des Hinterlandes entstehen, die auf dem Bug und dem von Perfsadowka ab schiffbaren Ingul nach der Küste kommen. Von Nikolajew werden die Schiffe über das Schwarze Meer in die Donaumündung fahren, womit der Anschluß an das europäische Wasserstraßennetz erreicht ist. Das sind die Zukunftsperspektiven, heute schon bestimmend für die auf weite Sicht berechnete Arbeit der deutschen Verwaltung.

Noch sieht die Gegenwart Nikolajews anders aus. Seine Lage an einem Meer, dessen Küsten zum Teil noch vom Feind beherrscht werden, prägt dem Leben dieser Stadt ihren Stempel auf. Zu den im Osten üblichen Schwierigkeiten gesellt sich in Nikolajew die Unbill eines Klimas, dessen subtropische Hitze im Sommer den Deutschen sehr zu schaffen macht. Nikolajews deutsche Behörden haben darum eine ungewöhnliche Arbeitszeit. Sie dauert von morgens 6 Uhr bis vormittags 11 Uhr und von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr. In den Mittagsstunden geben sich die Nikolajewer Frühaufsteher der Siesta hin, da um diese Zeit die Arbeitskraft unter der Einwirkung der Hitze erlahmt.

Nikolajew, das ja als Hafenstadt Frontgebiet ist, spürt den Krieg stärker als die meisten anderen Städte des Reichskommissariats. Neben deutschen Soldaten aller Waffengattungen, sieht man viele Rumänen. Ein am Ufer des Bug mit künstlerischer Gestaltungskraft angelegter Heldenfriedhof erinnert an das deutsche Blut, das um die Befreiung der Stadt Nikolajew vergossen wurde. Mitten unter seinen Soldaten ruht hier Generaloberst Ritter von Schobert.

Köpfe zur Zeit:

Der Chef der Kanzlei des Führers

Es waren nur wenige Männer, die in München in der Corneliusstraße das Geschäftszimmer der jungen nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitlers betraten, um die erste Widerstandsfront gegen den inneren Verfall und gegen Versailles zu organisieren. Einige entschlossene Frontsoldaten stellten sich kompromißlos hinter den unbekannten Gefreiten des Weltkrieges, um jene gewaltige und einzigartige Volksbewegung zu schaffen, die einmal die Geschicke Deutschlands in die Hand nehmen sollte. In diesen ersten Jahren des Beginns der Bewegung arbeitete im Geschäftszimmer der Corneliusstraße als zweiter Geschäftsführer der Partei ein Mann, der später eines der verantwortlichsten Aemter in der Partei bekleiden sollte: Philipp Bouhler. Er wurde am 11. September 1899 in München als Sproß einer alten Soldatenfamilie aus Franken geboren. Vom bayerischen Kadettenkorps aus rückte er in den ersten Weltkrieg und wurde 1917 als Leutnant schwer verwundet. Nach dem Kriege studierte er an der Universität München Philosophie und trat zu Ende des Jahres 1921 in den Verlag des „Völkischen Beobachters" ein. Ein Jahr später wurde er zweiter Geschäftsführer der NSDAP. In dieser Eigenschaft hat er den 9. November 1923 mitgemacht. Nach der Auflösung der Organisation der Partei übernahm er die Geschäftsführung der Großdeutschen Volksgemeinschaft, die während der Verbotszeit die Parteigenossenschaft zusammenhielt. Bei der Neugründung der Partei im Februar 1925 wurde er 1. Reichsgeschäftsführer der NSDAP. Im September 1934 berief ihn der Führer in die Reichskanzlei und ernannte ihn zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., die zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die aus der Partei und ihren Gliederungen an den Führer gelangen, errichtet worden war. Im Dezember 1937 erschien ein Erlaß des Führers über eine einheitliche einwandfreie und aus der Kenntnis des Kampfes der Bewegung heraus entstehende Bearbeitung der Geschichte der Partei. Mit der Durchführung dieser Aufgabe betraute er den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. Damit übernahm Bouhler eine Aufgabe, die in ihrer ganzen Wichtigkeit und Auswirkung erst spätere Geschlechter voll erkennen werden.

Aufn.: Scherl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 28-10/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Dienstag 22.00 bis Mittwoch 4.44 Uhr. Mondaufgang Dienstag 21.16 Uhr, Monduntergang Mittwoch 7.15 Uhr.

„Kuriertelegramm Front–Heimat"

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Rahmen der Truppenbetreuung ist von der Wehrmacht in dem „Kuriertelegramm Front — Heimat" eine neue schnelle Verbindungsmöglichkeit von der Front zur Heimat geschaffen worden, die dem Frontsoldaten jeden Dienstgrades in dringenden Fällen offen steht.

Das „Kuriertelegramm" soll in erster Linie den in der Front eingesetzten Soldaten die Möglichkeit geben, in dringenden persönlichen Angelegenheiten ihren Angehörigen in der Heimat eine Nachricht schneller zukommen zu lassen, als es mit der Feldpost möglich wäre. Im wesentlichen wird es sich hierbei um die Benachrichtigung der Angehörigen im Falle einer Verwundung handeln. Andererseits wird das „Kuriertelegramm" oft auch eine erfreuliche Nachricht enthalten, z. B. die Ankündigung einer überraschen Beurlaubung oder Stellungnahme zu einer wichtigen Familienangelegenheit. Das „Kuriertelegramm" darf außer der Anschrift acht Worte umfassen, also z. B. „Leicht verwundet, Lazarett Drei, bereits gute Besserung. Fritz." Die Anzahl der Telegramme, die täglich für die einzelnen Armeen zugelassen sind, ist so hoch bemessen, daß alle wirklich dringenden Benachrichtigungen durchgeführt werden können.

Das „Kuriertelegramm" wurde am 10. Mai d. J. zunächst nur in einem bestimmten Sektor der Ostfront eingeführt und hat sich hier voll bewährt, so daß es nunmehr für den größten Teil der Ostfront zugelassen werden konnte. Mit dieser Neueinrichtung wird ein neues Bindeglied zwischen Front und Heimat geschaffen, das nicht nur die Frontsoldaten, sondern vor allem die Angehörigen in der Heimat dankbar begrüßen werden. Gleichzeitig ist die Einführung ein Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der Nachrichtentruppe, die neben dem gesamten militärischen Nachrichtenverkehr noch diese neue Aufgabe übernehmen kann.

Das „Kuriertelegramm" läuft auf Wehrmachtleitungen, in jedem Fall bis nach Berlin und wird von dort aus als normale Feldpost weitergegeben, so daß die Gesamtlaufzeit meistens drei bis vier Tage betragen dürfte.

Vollkorn in der Säuglingsernährung

Der Reichsgesundheits-Prüfungs- und -beratungsdienst teilt mit, daß seit langem Bestrebungen im Gange sind, um möglichst viel Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage umzustellen. Diese Bereicherung der Kindernährmittel im Sinne der Vollkornbrotaktion wird im Einvernehmen mit der Fachgruppe durchgeführt, so daß schon bald mit mehreren Vollkornerzeugnissen auf diesem Gebiet gerechnet werden kann.

Hilfe für kinderlose Ehen

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat für jeden deutschen Gau die Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft „Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe" durch den Gauamtsleiter für Volksgesundheit angeordnet. Zur Begründung führt er aus, daß die großen Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes einen weiteren biologischen und bevölkerungspolitischen Aufstieg fordern. Es sei daher notwendig, sich um die Beseitigung aller Schwierigkeiten zu bemühen, die sich der Forderung, daß jede deutsche Ehe zu einer Vollfamilie wird, entgegenstellen. Insbesondere verdiene die Tatsache Beachtung, daß eine beträchtliche Zahl von Ehen ungewollt entweder kinderlos oder kinderarm bleibe.

„Bitte keinen Löwen mitnehmen!"

Ernstes und Heiteres aus den Erinnerungen des Raubtierwärters im hallischen Zoo

Tierwärter Taatz setzt hier seine Erzählung aus 35jähriger Tätigkeit im Zoo fort.

„Bitte, keinen Löwen mitnehmen!" Daß diese Mahnung zu Recht besteht, möge folgender Vorfall beweisen: Früher hielt ich es so, daß ich bei den Löwenstreicheln den Besuchern stets mehrere Jungtiere zureichte. Eines Tages, es war großer Andrang zum Streicheln, gebe ich auch einem etwa sechs- bis achtjährigen Mädchen einen kleinen Löwen auf den Arm. Als ich zwei Löwen wieder in den Käfig zurückgebracht habe, suche ich den dritten, finde ihn aber nicht. Da sagt ein Besucher zu mir: „Eben ging ein kleines Mädel mit einem Löwenbaby zum Konzertgarten hinunter." Tatsächlich, so war es. Die Kleine hatte ihren beim Konzert sitzenden Eltern den kleinen Löwen zeigen wollen. Aus diesem Grunde: „Bitte, keinen Löwen mitnehmen!"

Stachelschweinerei

Als wir eines Morgens um 7 Uhr unseren Dienst antreten wollen, sagt der inzwischen verstorbene Inspektionsassistent Herr Mennicke: „Es müssen sofort drei ausgebrochene Stachelschweine eingefangen werden!" Nun ging eine eifrige Suche los. Mit einem meiner Kameraden laufe ich den sogenannten Wolfsweg entlang, und wir bemerken da einen der Ausbrecher in Richtung Waldschänke. Als wir auf zirka acht Meter heran sind, gibt es ein Geräusch, und das Stachelschwein schießt seine Stacheln ab, von denen ich drei ins rechte Bein bekam. Vierzehn Tage verspürte ich noch den Schmerz eines Stachels, der mir durch den Schuß in den Fuß ging. Im weiteren Verlauf der Suchaktion nach den Ausbrechern stellten wir dann fest, daß es sich die Stachelschweine alle drei auf dem Dach des Sommerbüfetts der Waldschänke im Laub gemütlich gemacht hatten.

Die Nacht mit den Elefanten

Im Jahre 1930 stellte der Zirkus Ruhe in Ahlfeld bei Hannover dem hallischen Zoo leihweise einen Elefanten zur Verfügung. Er kam mit noch einem Artgenossen von München in Halle an. Das zweite Tier sollte nun nach Hannover weiterbefördert werden, und ich bekam den Auftrag, als Begleiter mitzufahren. Durch die Trennung von dem anderen Tier war der nach Hannover bestimmte Elefant sehr unruhig geworden. In einer Wagenecke des reichlich mit Heu und Stroh gefüllten Wagens nahm ich nun Platz. In der gegenüberliegenden Wagenecke war der Elefant mit einer Kette am hinteren Bein und einem Seil um den Hals angelegt. Doch da er seinen Reisegefährten von München vermißte, blieb er unruhig. Ein paar Stationen ging es noch gut, aber dann riß sich der Kerl los. Er wirtschaftete in dem dunklen Wagen umher, daß einem bange werden konnte. Von der Büchsenmilch, die ich für den Elefanten als Proviant mitbekommen hatte, zertrat er fünf Dosen, mein Brot verstreute er im Waggon, die gekochten Eier zu meinem Brot schleuderte er gegen die Wagenwand. Den Versuch, das Tier wieder anzulegen, mußte ich aufgeben, da er mich an die Wand drücken wollte. Kurz entschlossen kletterte ich nun im Dunkeln über den Elefanten hinweg. Licht durfte ich wegen des Heues und Strohes nicht anzünden. So bin ich in dem Durcheinander bis Halberstadt gefahren, verließ dort die gastliche Stätte, schloß den Wagen ab und setzte mich in ein Abteil bis nach Hannover. Als ich aus dem Transportwagen ausstieg, sah ich aus wie ein Maler durch die verspritzte Büchsenmilch und die zerschlagenen Eier. Nachmittags wurde mein mir anvertrauter Reisegenosse in Hannover ausgeladen. Es war eine Fahrt mit Hindernissen.

An Zuwachs fehlt es nicht

Seit Bestehen des neuen Raubtierhauses sind neben jungen Tigern auch noch Jaguare, Pumas, Leoparden, Wölfe, Luchse und junge Dingos gezüchtet worden. Der bisherige Löwennachwuchs beläuft sich auf etwa 250 Stück. Ein Wurf besteht im Durchschnitt aus 2—5 Stück.

Der Tierpfleger hat das Wort

Nun noch einiges über die mit der Flasche aufgezogenen Raubtierkinder. Bei den Muttertieren der Raubtierkatzen kommt es öfter vor, daß sie ihre neugeborenen Jungen fressen. Die Jiberkatzen z. B. fressen mit Vorliebe ihre Jungen auf. Aus Hunger geschieht dies jedoch bestimmt nicht. So war es auch wieder mit dem letzten Wurf im Frühjahr 1942. Hier gelang es mir, den Wurf, bestehend aus zwei Jungtieren, noch zu retten, bevor die Mutter sie packte. Während das eine Jungtier einging, gelang es mir, das zweite Tier mit der Flasche zu erhalten. Ebenso glückte es mir, einen jungen Puma durchzubringen. Diese Aufzucht macht unendlich viel Mühe und Arbeit, wenn man bedenkt, daß man fast alle zwei Stunden, am Tag und in der Nacht, die Flasche geben muß. In der Pflege der Jungtiere steht mir unsere alte treue Dackelhündin „Mucki" als Pflegemutter zur Seite. Es ist heute noch ein reizendes Bild, wenn man sich den Flaschenpuma „Kasper" inmitten seiner Pflegemutter „Mucki" im Raubtier ansieht. Aber trotz Mühe und Arbeit finde ich meine volle Befriedigung in meiner Tätigkeit als Raubtierwärter.

Albert Taatz.

Der Obstkorb wurde uns höher gehängt

Die Folgen dreier Winter – Marmeladefabriken sind auch noch zu versorgen

Die Gemüseanfuhr ist in Sachsen-Anhalt so reichlich bemessen, daß durch die täglichen, gegenüber dem Frieden vergrößerten Gemüsemahlzeiten sogar noch der Mangel an verschiedenen Lebens- und Genußmitteln ausgeglichen werden kann. Dagegen erreichen wir beim Obst keine friedensmäßige Versorgung. Beim Gemüseanbau sind wir nämlich in der glücklichen Lage, eine größere Fläche als vor dem Kriege anzuernten. Der Obstreichtum unseres Kirschen- und Beerenlandes jedoch ist gegen früher zur. kegangen. Vor dem Kriege wurde auf diesem Gebiet seit 1933 viel getan. In den Baumschulen und im Erwerbsobstbau mehrten sich die jungen Obstbäume; im Reich vergrößerte sich der Erwerbsobstbau z. B. mit statlicher Beihilfe um 4 Millionen Bäume. Immerhin betrug die Einfuhr aus dem Ausland 15—20 v. H. Dieser Zuschuß fehlt zum größten Teil. Das größte Leck in der Obstfracht, die jedes Jahr vom Lande in die Stadt rollte, entstand aber durch den strengen Winter 1939/40 und seine Nachfolger. Unser Gebiet wurde mit am meisten heimgesucht. Die Verluste in den Kirschplantagen durch direkte Schäden und Frostnachwirkungen erreichten bis zu 75 v. H. Der Reichsdurchschnitt beträgt 29,2 v. H. Es gibt allerdings auch Landkriche im Reich, in denen bis zu 80 v. H. der Anlagen vernichtet worden sind. Diese Verminderung der Baumzahl macht sich jetzt in der Versorgung bemerkbar.

Immerhin kann sich Halle nicht als schlechtversorgte Stadt in Sachsen-Anhalt bezeichnen; unsere Kirschenzuteilungen sind so hinreichend wie nur irgend möglich.

Beim Beerenobst hat der harte Winter 1941/42 insbesondere in den Erdbeeranlagen schwere Schäden verursacht. Teilweise wurden im Reich bis zu 50 v. H. der Erdbeerpflanzen zerstört. In den Anlagen unseres Anbaugebietes hat der Winter mit seinem scharfen Frost, seinem kalten Ostwind und seiner besonders am Anfang fehlenden Schneedecke viel schlimmer gehaust. Die Erdbeermengen, die während der Ernte verteilt werden konnten, waren nicht der Rede wert.

Bei Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren sind keine größeren Frostschäden zu verzeichnen. Dieses Beerenobst ist aber jetzt mengenmäßig nicht in der Lage, einen Ausgleich für das sonstige fehlende Frühobst zu bringen. Außerdem muß es außer der Lücke auf dem Frischmarkt ja noch eine andere füllen: die Marmeladenkonservenfabriken müssen beschickt werden. Da sind Dosen für die Wehrmacht, für die Lazarette und für die Zivilbevölkerung zu füllen. Augenblicklich sind viele Sauerkirschen auf dem Wege in die Konservenfabriken; vorher floß ein Teil der grünen Stachelbeeren dorthin. Im Herbst werden auch die Zwetschen zum Teil in die Vorratswirtschaft abgezweigt.

Schon aber geht das Reich tatkräftig daran, die Schäden im Obstbau unabhängig vom Krieg soweit wie möglich zu heilen. Den Gemeinden, dem Erwerbsobstbau, den Privaten werden, wie wir vor längerer Zeit an anderer Stelle berichteten, in einer großen Aktion Zuschüsse gewährt, um den Obstbau zu heben und so die Scharte auszuwetzen, die die Kriegswinter geschlagen haben.

Der Schwiegersohn war gar nicht so schlimm

Die Tochter des 57jährigen Karl K. aus Halle, die in Können unglücklich verheiratet war, gab ihrem Vater in Briefen stark übertriebene Schilderungen von den Mißhandlungen ihres Mannes. U. a. sollte er sie mit dem Feuerhaken aufs roheste geschlagen haben. Der Vater hielt das für bare Münze. Als er nun noch von seiner eigenen Ehefrau hörte, eine gute Bekannte habe ihr erzählt, der Schwiegersohn habe sich in Können als Beamter der Kriminalpolizei ausgegeben, erstattete er gegen den Schwiegersohn Anzeige wegen Körperverletzung und Amtsanmaßung. Die Ermittlungen aber ergaben die Haltlosigkeit der Beschuldigungen, und K. hatte sich gestern vor dem hallischen Richter zu verantworten. Der Angriff mit dem Feuerhaken war fauler Zauber, und die Bekannte seiner Frau hatte den Sachverhalt wahrheitsgemäß und ganz anders dargestellt, als ihn Frau K. ihrem Mann überbracht hatte. Da K. aber im guten Glauben die Anzeige erstattet hatte, kam nur leichtfertige falsche Anschuldigung in Frage. Selbstverständlich hätte K. sich erst von der Stichhaltigkeit der ihm gemachten Unterlagen überzeugen müssen. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit kam er mit 50 RM. Geldstrafe, ersatzweise zehn Tagen Gefängnis, davon. Dem zu Unrecht Verdächtigten aber wurde Veröffentlichungsbefugnis des erkennenden Teiles des Urteils nach Rechtskraft durch einwöchigen Aushang bei der Polizeistelle in Können auf Kosten des Angeklagten zugestanden.

Eierverteilung. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Verteilung von Eiern in der 39. Zuteilungsperiode.

Vom Filmschaffen

Schicksale im Netz der Moskauer „GPU"!

Nach einem Besuch bei Professor Karl Ritter

Der Kampf im Osten ist zu einem Krieg geworden, der für einen Kontinent geführt wird. Soldaten vieler Nationen Europas haben das Gesicht des Bolschewismus gesehen. Was aus ihren Schilderungen die Heimat zu erfahren bekommt, vermag nur in einem kleinsten Teil ihren Erlebnissen nahezukommen. Hier erwachsen den PK.-Berichtern aller publizistischen Berufe unübersehbare Aufgaben.

In diesen Aufgabenkreis stellt sich auch der deutsche Film. Die Unerbittlichkeit des Kampfes vermittelt nichts unmittelbarer als die Bildwirkung der Wochenschauen. Dem Spielfilm aber fällt die Pflicht zu, das Herz des Volkes dort zu berühren, wo es am empfindlichsten ist. Ernsthafte Filmschöpfer wollen auch den gegenwartsnahen politischen Spielfilm schaffen, der trotz seines durchscheinenden politischen Gehalts ein Kunstwerk sein soll. Dieser Aufgabe wird der politische Spielfilm dort am nächsten kommen, wo er nicht darauf angewiesen bleibt, nur aus dem Gegenwärtigen zu schöpfen.

Prof. Karl Ritter hat seine Auffassung vom zeitnahen Spielfilm in eigenen Filmen dokumentiert. Auch in seinem neuen Film „GPU" wurden die Voraussetzungen geschaffen, die den Film festlegen in seinem national-ethischen Gehalt und in seiner rein spielfilmmäßig gekleideten Gestalt, wobei Ritter die Form des absoluten Spielfilms betonte.

Den Begriff „GPU" auch zum Filmtitel zu machen, trotz seines ihm anhaftenden Geruches, lag deshalb nahe, weil mit ihm alles ausgesprochen wird, was der Film in Gehalt und Gestalt umschließt. Die letzten Grausamkeiten der GPU auf ihrem eigentlichen Tätigkeitsfeld sind nicht in dem Film, weil er nicht in Rußland spielt. Uns interessiert vielmehr der Sektor der GPU, der uns auch direkt angeht bzw. anging. Das sind die Arme, die sich aus dem heimatlichen Nährboden immer wieder herausstrecken und zu einer Weltgefahr wurden. Von Rußland aus ist mit dem Netz der kommunistischen Partei die Infektion in die Organismen der Völker gedrungen. Die Tarnung war unheimlich vielseitig meisterhaft ausgedacht, wie z. B. die vielen Handelsvertretungen in allen Ländern, durch die internationale Frauenliga für Friede und Freiheit, durch die zahllosen Vereine mit den lächerlichsten und vor allem harmlosesten Titeln. Daß den Trägern der Macht in Moskau als einzige Rettung der Krieg erschien, das alles liegt im Gehalt des Films als ganz schwach durchscheinende, politisch nahezu farblose Tendenz.

Die Gestalt des Films sollte ganz bewußt auch ein rein filmisches Kleid erhalten. Der erste Faktor der Handlung ist die lange Kette der verblüffenden Terroraktte der GPU., wobei die eigentlichen Schergen der GPU. nicht sichtbar werden. Die Figuren des Films und ihrer Handlungen weisen nur nach Moskau hin. Die männliche Hauptfigur ist ein typischer „Wurm" der GPU., dem überall, wo er erscheint, Katastrophen folgen. Im Mittelpunkt, als zweiter Faktor der Spielhandlung, steht die nach dem Mörder ihrer Familie suchende und rächende Baltin. Eine Frau, eine gefeierte Künstlerin, wird GPU.-Agentin. Sie weiß, daß sie nur mitgehend mit dem Bolschewismus diesem wirksam schaden kann. Sie weiß, jeder GPU.-Agent hat nur ein kurzes Leben. Selbst GPU.-Chefs sind von der Hand Stalins ausgelöscht worden. Darum spielt sich die Frau die Macht selbst in die Hände, um damit gegen die Großen zu arbeiten. Die Idee wird der Tat dadurch gegeben, daß sie ihre Familie rächt, die vernichtet wurde, und nun sagt sie einen dieser Teufel durch die Hauptstädte Europas und beseitigt ihn mit denselben Mitteln, mit denen er seine von Moskau diktierten Aufgaben zu erledigen pflegte. Um den dritten, zu den beiden ersten parallel laufenden Handlungsfaktor, sammeln sich die Menschen in ihrem furchtbaren Schicksal, die durch Zufall in die Hand der GPU.-Schergen fielen.

Die reine Spielhandlung schöpft also aus der Fülle eines bunten, farbigen, aber auch brutalen Stoffes mit vielen merkwürdigen Milieus. Die starken stofflichen Mittel aber zog ja der filmische Ablauf aus der unmittelbaren Nähe zum Geschehen. Nur durch die Ausschöpfung aller filmischen Möglichkeiten konnte Ritter einen so ursprünglichen Wirklichkeitsstoff — von so unmittelbarer Realität getragen, von teilweise grausamem Ernst erfüllt —, zu einer geschlossenen Zusammenfassung auch nach der künstlerischen Seite hin führen. Das Ziel dabei war: Erheben und Mitreißen der Massen durch den weiten Flug der Phantasie zwischen Dichtung und Wahrheit und durch Spannung. Darin erscheint uns der rein filmische Gewinn, mit ihm unwillkürlich auch der politische Gewinn des Films zu liegen.

Kurt Hölger.

Walter Müller wurde für den unter der Regie von Hubert Marischka entstehenden Berlin-Film „Ein Walzer mit Dir" für die Rolle eines Kapellmeisters verpflichtet.

Nikolai Kolin und Josef Eichheim wirken mit in dem Bavaria-Film „Johann", der kürzlich in den Prager Ateliers mit Thea Lingen in der Titelrolle unter R. A. Stemmles Regie begonnen wurde.

Kleines Feuilleton

„Romeo und Julia" als Ballett. Das Ballett „Romeo und Julia" von Leo Spieß wurde vom Generalintendanten der Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig für die Leipziger Oper zur alleinigen Uraufführung angenommen, die im Rahmen der Leipziger Uraufführungswoche unter der choriographischen Leitung von Tatjana Gsovsky im Neuen Theater zu Leipzig Anfang November erfolgen wird.

Zwei Uraufführungen in Linz. Das Linzer Landestheater bringt in der kommenden Theaterspielzeit wieder zwei Uraufführungen heraus, und zwar gemeinsam mit dem Münchener Staatstheater Richard Billingers Schauspiel „Die Fuchsfalle" und das Drama „Waldmüller" von Siegfried Knapitsch. In seinem neuen Schauspiel gestaltet Billinger eine in die ländliche Umwelt des salzburgischen Lungaues verlegte Handlung. Knapitsch stellte in den Mittelpunkt seines Dramas die Gestalt des großen Wiener Malers des 19. Jahrhunderts Ferdinand Georg Waldmüller.

Ein neuer Veit Stoß entdeckt. In der vom Institut für deutsche Ostarbeit veranstalteten Ausstellung „Alte deutsche Kunst" in Krakau befindet sich als besonders wertvolles Stück auch eine herrliche Anna-Selbdritt-Gruppe aus der Krakauer Bernhardiner Kirche. Bei den etwa vorgenommenen Erneuerungsarbeiten dieser Plastik machte man die Entdeckung, daß es sich höchstwahrscheinlich um ein Werk des berühmten Nürnberger Meisters Veit Stoß aus der ersten Zeit seines Krakauer Aufenthaltes im Jahre 1480 handelt.

Societas Latina. Diese in München ansässige Gesellschaft, die deutscherseits einer Reihe gleichartiger ausländischer Gesellschaften entspricht, verfolgt das Ziel, durch fortgesetzte Erörterung aller einschlägigen Fragen das Weltsprachenproblem allmählich zu klären und durch praktische Beispiele die Anpassungsfähigkeit des Lateinischen zu beweisen. Ihr derzeitiger Vorsitzender, Oberstudiendirektor a. D. Dr. Julius Dutoit in München (zuletzt Direktor des Neuen Gymnasiums in Würzburg), ist ein verdienter Forscher auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit.

„Aus eigener Kraft" ist der endgültige Titel des von Peter Paul Brauer unter dem Arbeitstitel „Der Chef" inszenierten Terra-Films der Produktionsgruppe Walter Tost — Hauptdarsteller Otto Wernicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420728-10/fragment/page=0004

Unsere Kurzgeschichte

Die Kantate von Ludwigsburg

Von Gerda Wachsmuth

Es war beschlossen: die Gemeinde in Ludwigsburg würde ein neues Spritzenhaus erhalten. Es wurde bestimmt, daß bei der Einweihung des Hauses auf dem Marktplatz eine Kantate gesungen und danach für die Spitzen der löblichen Gemeinde ein Essen gegeben werde. Und es wurde ferner festgesetzt, mit der Komposition der Kantate den Herrn Carl Maria von Weber, weiland als prinzlicher Sekretär in Ludwigsburg tätig, zu beauftragen.

Der Kantor Philipp Lämmerhirt, abgesandt, dem „ehrenwerten Komposteur" das Verlangen des Gemeinderates vorzutragen, fand den, der versonnen am Klavier saß, durchaus geneigt, auf das Anerbieten einzugehen . . .

„Und ist die Kantate gesungen, dann gibt es ein gutes Weinchen und eine gute Mahlzeit, nicht wahr, Lämmerhirtchen?", fragte Weber fröhlich. Der Herr Weber als prinzlicher Sekretär werde freilich zum Essen geladen werden. „Und es soll, wie zu einer Kaiserkrönung, ein Ochse geschlachtet werden, Herr Komposteur. Ein ganzer großer Ochse — ach ja!" Aber er selbst, betonte er mit einem Seufzer, sei nicht dazu geladen.

Carl Maria von Weber besieht dieses Seufzen und den traurigen Blick des Kantors. Es ging ihm nach und ließ ihn nicht los. Und immer wenn er sich des armen Philipp Lämmerhirt erinnerte, der wohl für sein Leben gern einmal den nie gehabten Genuß eines Ochsenbratens gekostet hätte, wuchs in ihm der Wunsch, es „diesen Pfeffersäcken, Geizkragen und Hochmutsfrecken" ordentlich heimzuzahlen, daß sie einen ehrlichen Kantor ausschließen wollten.

Der feierliche Tag kam. Betrunken und geschmückt stand das neuerbaute Spritzenhaus. Auf dem Marktplatz hatte Weber den Chor um sich versammelt. Die Kantate begann. Es wurde gesungen von den Mühen arbeitsamer Tage, vom Segen des Fleißes und von der labenden Ruhe nach vollbrachtem Werk, das mit Spiel und Schmaus gefeiert wird . . . „Dann essen wir Ochsen", setzte der erste Tenor ein. Der Bariton sprang ihm hilfreich bei: „Wir Ochsen . . . wir Ochsen . . . wir Ochsen . . ." Und ein kräftiger Baß brummte gewaltig: „Wir Ochsen . . . wir Ochsen . . . wir Ochsen . . . wir Ochsen . . ." Was war das für eine unangenehme Sache mit den Ochsen? Man hätte diesem Komposteur nichts anvertrauen sollen! Und weiter ging der Wechselsang durch mehrere Takte hindurch, bis rauschend der Chor einfiel: „Wir Ochsen . . . wir Ochsen . . . dann essen wir Ochsen . . .", — ein schmales Gesicht war ernst, fast streng. Als er sich aber zu Tisch setzte, lachte er, denn neben ihm nahm Pfuh, hager und bescheiden, der Kantor Lämmerhirt.

Aus der Wirtschaft

Auftragslenkung der Maschinenbauerzeugnisse. Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion, Direktor Karl Lange, hat in einer Anordnung die Auftragslenkung der Maschinenbauerzeugnisse neu geregelt. Entscheidend für die Fertigung einer Maschine ist künftig allein die Kriegswichtigkeit der Maschine und des Auftrages für eine Maschine. Die Kriegswichtigkeit wird von den Sonderausschüssen oder Sonderringen beim Reichsministerium für Bewaffnung und Munition geprüft. Die von ihnen bevorzugten Aufträge gehen dann an die zuständigen Fachgruppen und Fachuntergruppen der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, die in diesen Fällen als Zuteilungsstellen arbeiten.

Nur noch vierseitig. Nach einer neuen Rationalisierungsmaßnahme der italienischen Papierindustrie erscheinen die italienischen Zeitungen ab 1. August nur noch vierseitig.

Eheständsdarlehen in Frankreich. Nach deutschem Muster wurden jetzt auch in Frankreich die ersten Eheständsdarlehen für die Zeitdauer von 5 Jahren und in Höhe von 5000 Fr. zinslos ausgegeben.

Fisch als Rohstoff für Käse. In Norwegen wird die Fabrikation von Käse unter Verwendung von Fisch als Rohstoff begonnen.

Griechischer Mehrjahresplan in Vorbereitung. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Erntеaussichten in Griechenland nicht ungünstig sind; für Obstsäfte und Rosinen werden sie sogar recht zuversichtlich beurteilt. Der Saatenstand ist in den Ebenen zufriedenstellend. In verschiedenen Gebieten wurde bereits mit der Ernte angefangen, doch hat die Regierung inzwischen den Beginn von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht, um durch die Kontrolle über die Ernte auch die Pflichtablieferungen zu sichern. Die griechische Regierung bereitet einen Mehrjahresplan für die Landwirtschaft und die industrielle Umlagerung bzw. Ausgestaltung vor, wobei es sich, wie ausdrücklich in Athen erklärt wird, von den unmittelbaren Erfolgen des deutschen Vierjahresplanes leiten läßt. Während zunächst erst einmal notwendig ist, die Ernte 1942 mit den gegebenen Mitteln zu sichern, will man über einen längeren Zeitraum hinweg den Neubau der griechischen Wirtschaft vornehmen. Maßnahmen zur Steuerung der allgemeinen sozialen Notlage, die aus der Teuerung entstanden ist, wurden eingeleitet.

London fordert Schuldnerschutz. Das britische Unterhaus beschäftigte sich mit der Frage der Regulierung der internationalen Kriegsschulden. Nach den Ausführungen Lord Eisions ist die Neuordnung der internationalen Kriegsverschuldung nur im Rahmen eines langfristigen Programms möglich und erfordert äußerstes Entgegenkommen der Gläubiger. Die Debatte ließ die Sorgen erkennen, die man sich in offiziellen englischen Kreisen darüber macht, wie die wachsende Verschuldung gegenüber den USA nach Kriegsschluß, ohne das eigene Preisniveau in seinem Bestand zu gefährden, abgetragen werden kann. Abhelfe vom Gelde, schonende Behandlung der Schuldnerländer und gleichmäßige Verteilung der Schuldenlast auf Gläubiger und Schuldner, diese weiteren Programmpunkte der Debatte lassen deutlich erkennen, daß man in offiziellen Kreisen Englands schon jetzt um Rückhalt für die kommende Zeit mit dem Bundesgenossen in Washington bittet.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball der Woche

Sonnabend: 96 I — Siebel I (19.00 Uhr); Favorit I — Ammendorf 1910 I (19.00 Uhr). **Sonntag:** Aufstiegsspiele zur Sportgauklasse: VfB Schönau — Wittenberg 07 (16.00 Uhr) in Schkeuditz; MSV Torgau — SSC Zeitz (16.00 Uhr) in Torgau. Freundschaftsspiele: Sportverein Borissia I — Sportgemeinschaft Post-Kasse (16.00 Uhr, Borussiaplatz; Halle 1910 I — Spielvereinigung Leitin (16.00 Uhr); Sportverein Dießau — VfB Morl (16.00 Uhr).

Handball: Mittwoch: VfB 96 I — Heeresnachrichtenschule (19.00 Uhr); **Sonnabend:** VfB 96 — MSV Wittenberg (18.00 Uhr); **Sonntag:** VfB 96 — SSV Weimar (15.00 Uhr); VfB Wörmlitz — TSV Leuna (16.00 Uhr).

Mitte-Elf gegen Sudetenland. Die Mitte-Mannschaft für den Fußball-Vergleichskampf gegen den Gau Sudetenland am 2. August in Zeitz setzt sich aus Sentfleben; Schüßler, Schipphorst; Beewanger, Göge, Mnoho; Nöbl, Fischer, Reimann, Dreber, Wimmer zusammen. Ersatzspieler sind Schacher, Schlag, Fritsche, Helbig und Klein.

Mitteldeutschwimmerinnen erfolgreich

Einen Schwimmkampf in Marburg der Mädel wurde von Hessen-Nassau mit 95 P. vor Mitteldeutsch mit 89, Kurhessen mit 43 und Franken mit 33 P. gewonnen. Mitteldeutsch siegte im Treffen des BDM.-Werks mit 52 P. vor Hessen-Nassau mit 33 P. und Kurhessen mit 21 P. Die Sieger von Mitteldeutsch: 3×100-Meter-Brustfaffel BDM.: 1. Mittelland 4:51,7 Min. (Degenhardt, Schuster, Schmidt). 400-Meter-Lagenstaffel BDM.-Werk: 1. Mittelland (Eippert, Wiedenbeck, Linke) 6:35,9 Min. 200 Meter Brustschwimmen BDM.-Werk: 1. Wiedenbeck (Mittelland) 3:27,6 Min. 200 Meter Brustschwimmen BDM.: 1. Schmidt (Mittelland) 3:25,6 Min. 100 Meter Brustschwimmen BDM.: 1. Schmidt (Mittelland) 1:34,7 Min. 3×100-Meter-Bruststaffel BDM.-Werk: 1. Mittelland (Eippert, Schmidt, Wiedenbeck).

Im Kampf zur Deutschen Vereinsmeisterschaft hat eine Nachprüfung der Ergebnisse für den führenden Turnverein-TV. Berlin ergeben, daß er nicht 20 063,62 Punkte, sondern nur 19 980,22 Punkte erreicht hat. Er liegt in der Gesamtwertung damit nur noch mit 96 Punkten vor der Turnvereinigung Berlin an der Spitze. Bei den Frauen führt SC Charlottenburg mit 21 427,27 P. vor dem Deutschen Olympischen SC Berlin mit 19 177,75 P.

Reichsbahn Neuenbürg ist Mannschaftsmeister. Die Deutsche Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsgewichtheben wurde entschieden. Mit der weitaus besten Gesamtleistung von 1787,5 Kilogramm fiel der Titel an die Reichsbahn SG Neuaubing.

Kanu-Regatta am Wasersport-Ballstag. Der Sommerauftrag des Reichssportführers hat auch den deutschen Kanusportlern Gelegenheit, zu zeigen, wie gut sie es verstanden haben, ihn den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Wassersport-Ballstag vereinte die in der Heimat verbliebenen Kanusahrer zur aktiven Teilnahme an den volkstümlichen Wettkämpfen. Dabei kam es nicht darauf an, der erste zu sein, sondern es galt, in irgendwelchen Wanderboot mitzumachen. Die hallischen Kanusportler hatten das Feld ihrer Tätigkeit in die Gegend von Röpzig verlegt. Vier hallische Kanu-Gemeinschaften, HKC 20, WSG 09, Paddler-Gilde und KW Weiß-Blau-Weiß hatten zu dieser Regatta mehr als 70 Teilnehmer entsandt, die in 13 Rennen im Einer- und Zweier-Faltboot an den Start gingen.

Mittelland ohne Sieg. Magdeburg war am Wochenende Schauplatz von Vorrundenkämpfen zur Deutschen Frauenmeisterschaft im Boxen. Von den zehn Entscheidungskämpfen gewann das Gebiet Mittelelbe sechs, das Gebiet Thüringen drei und das Gebiet Sachsen einen Kampf, während das Gebiet Mittelland leer ausging.

Frau Timme Meisterin im Tennis. Am letzten Juli-Sonntag wurde nun auch die Bereichsmeisterschaft im Frauen-Einzel entschieden. Frau Timme (Magdeburg) gewann das Spiel gegen Frau Nowkirscher mit 6:4, 6:2 und holte sich damit den Bereichsmeistertitel zum zweitenmal.

Bei Radrennen in Braunschweig gab es sehr spannende Kämpfe der Dauerfahrer bei denen Lohmann und Schindler überlegen waren. Lohmann gewann über 40 Kilometer in 35:07,2 vor Schindler, Schön, Weckerling, Danhof, Werner und Wesenberg, während Schindler über 60 Kilometer in 52:36 vor Lohmann, Schön, Weckerling, Wesenberg und Danhof zum Erfolge kam.

Blick in die Welt

Nächtliche Fernwanderung eines Dreijährigen. Das einzige dreijährige Söhnchen einer Familie in Sachsendorf wurde von seinem Großvater mit in den Wald genommen. Während er Baumäste rodete, vergnügte sich das Kind beim Spiel. Als es Abend wurde, vermißte der erschrockene Großvater den Enkel und konnte ihn trotz allen Suchens nicht wiederfinden. In seiner Angst alarmierte er das Dorf, das die ganze Nacht vergeblich suchte. Noch drei Nachbardörfer wurden zur Mithilfe aufgeboten. Alles schien vergeblich. Die Nacht war mondlos, kalt und regnerisch. In seiner Verzweiflung fuhr der Großvater mit dem Zug nach Hildburghausen, um von hier aus die Sache nochmals aufzunehmen. Als er sich dem Waldrand näherte, kam ihm der Junge weinend und vor Erschöpfung und Kälte zitternd entgegen. Der Kleine war 16 Stunden im Wald herumgeirrt und hatte dabei zwölf Kilometer von Sachsendorf nach Hildburghausen zurückgelegt. Voller Freude schloß der Großvater das Kind in die Arme.

Verhängnisvolles Kolumbus-Spiel. In der Gemeinde Groß-Zanowitz fuhr der 10jährige Anton Zidka in einer Wanne auf einen Teich hinaus, um mit seinem Kameraden „Kolumbus" zu spielen. Er verlor das Gleichgewicht, kippte mit der Wanne um und fiel gerade an einer ausgebaggerten tiefen Stelle ins Wasser. Bis Hilfe zur Stelle war, war es bereits zu spät. Erst am Abend konnte die Leiche geborgen werden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien. Der hohe Wasserstand des Indus hat eine riesige Ueberschwemmungskatastrophe zur Folge gehabt. Wie United Preß aus Bombay meldet, ließ die Regierung die unverzügliche Räumung der Stadt Shikarpur anordnen. Für ihre Abtransport der 20 000 Einwohner sind auf den Eisenbahnen besondere Evakuierungszüge eingesetzt worden. An einer anderen Stelle ereignete sich ein Dammbruch an einem der Kanäle des Lloyd-Kanal-Systems. In diesem Gebiet befinden sich weitere 50 000 Menschen auf der Flucht vor den Wassermassen.

Aus der Heimat

Sie bestahl die Spinnstoffsammlung

Die 57jährige Witwe Anna Bohne aus Plötz bei Bitterfeld stahl ihr Zuteil aus den Sammelständen der Altkleider- und Spinnstoffsammlung in Plötz einen Anzug, eine Jacke und neun Kleider. Sie nahm diese Sachen mit in ihre Wohnung. Sie wurde deshalb vom Sondergericht in Halle wegen Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Wer sich an den gesammelten Kleidungsstücken der Altkleider- und Spinnstoffsammlung vergreift, ist ein Volksschädling und wird als solcher behandelt. Vor einer noch höheren Strafe rettete im vorliegenden Falle die Angeklagte lediglich ihre bisherige Unbescholtenheit und den Umstand, daß sie die gestohlenen Kleidungsstücke wieder zurückgebracht hatte, nachdem die Sachen vermißt worden waren.

Wasserstände

der Wasserstrombauverwaltung Magdeburg vom 26. Juli 1942

Saale	cm	W.		cm	W.
Rdg. Grochlitz	244+	— —	Wittenberg	294+	— 21
Trotha	220+	— 3	Mehlau	168+	— 10
Bernburg	188+	— 4	Aken	209+	— 7
Calbe O.Pl.	191+	— —	Barby	228+	— 5
Calbe UW.	332+	6 —	Magdeburg	210+	— 8
Grizehne	330+	4 —	Tangermünde	275+	— 13
Dühen (M.)	64+	11 —	Wittenberge	235+	— 9
Elbe			Tangermünde		— —
Leitmeritz	276+	5 —	Tangermünde	169+	— 2
Aussig	243+	27 —	Darchau	—	— —
Dresden	104+	2 —	Hohnstorf	148+	— 2
Torgau	292+	— 35			

Familien-Anzeigen.

Conrad-Axel. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines kräftigen Sonntagsjungen, zeigen in Dankbarkeit und Freude an: **Charlotte Bellitz** geb. Jahnke, z. Z. Univ.-Frauenklinik, Privatstation Prof. Nürnberger, Studienrat **Conrad Bellitz**, z. Z. bei der Wehrmacht.

Unser dritter Junge ist glücklich angekommen. In dankbarer Freude: **Hildegard Richter** geb. Fricke, **Kurt Richter**, Großkaufmann, z. Z. Halle (Saale), Heilanstalt Weidenplan, 25. Juli 1942.

Brigitte. Unsere Alrid hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Hilla Lohmar** geb. Ganzer, Dr. med. **Helmut Lohmar**, Bochum/W., Dirschauer Straße 5, 26. Juli 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Liesel** mit dem Kapitänleutnant Herrn **Odo Loewe** zeigen wir hiermit an. Professor Dr. med. **Julius Wätjen und Frau Else** geb. von Beckerath. Halle (S.), Steffenstraße 9.

Meine Verlobung mit Fräulein **Liesel Wätjen**, Tochter des Herrn Professors Dr. med. Julius Wätjen und seiner Frau Gemahlin Else geb. von Beckerath, zeige ich hiermit an. **Odo Loewe**, Kapitänleutnant. Juli 1942.

Unsere Verlobung geben bekannt: **Marianne Rokowski**, Gefr. **Werner Schulze**. Halle (S.), Können (S.), z. Z. auf Urlaub.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Adelheid Keller, Gerhard Wissenhütter**, stud. ing., z. Z. Kriegsmarine, Planenaer Weg 2, den 26. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Johanna Hankel**, Lan.-Funk.-Oberhelferin, **Hans Wedel**, Matrosen-Gefreiter, Im Westen, Kriegsmarine, 18. Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hansgeorg Glaubke**, Mar.-Art.-Gefr., z. Z. auf Urlaub, und **Frau Gertrud** verw. Steuck geb. Stephan. Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 55, 28. Juli 1942.

Ihre stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Herbert Lehde und Frau Erna** geb. Kretschmann. Halle (Saale), Leipziger Straße 68, im Juli 1942.

Wir sind kriegsgetraut: **Werner Karpe**, Obergefr., z. Z. i. Felde, **Rosemarie Karpe** geb. Hennecke. Können und Großbrembach, im Juli 1942. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Für die zu unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Rosemarie Hilbig, Otto Koch.** Halle, Auenstr. 2, z. Z. i. Felde.

Für die uns zu unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Gertrud Gleißner**, Blankenheim, **Willy Hartung**, Feldwebel, z. Z. i. Osten, Nauendorf (Saalkreis).

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst. **Ruth Neumann, Fritz Brückner**, Waldenburg i. Schles., Juli 1942.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Walther Greb und Frau Gertrud** geb. Zander. Halle (Saale), im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Werner Getrost und Frau Lieselotte** geb. Pfeiffer. Halle (S.), Zachowstr. 15 und Fliegerwer 7.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst: **Willi Scheibe und Frau Else** geb. Gundlach. Canena, im Juli 1942.

Für die uns zu unserer Kriegstrauung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Walter Büttcher und Frau Irmgard** geb. Ißowski. Dalena, Telcha, im Juli 1942.

Halle (S.), Geiststraße 52, Harz 51 und Diemitz, den 28. Juli 1942.

Das höchste Opfer, sein Leben, gab für Führer und Vaterland mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner drei Söhnchen, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Kurt Schaffernicht

kurz vor seinem 30. Geburtstage, in einem Inf.-Ers.-Bat. erlitt er am 7. Juli 1942 den Heldentod.

In tiefer Trauer:

Frieda Schaffernicht geborene Schieritz; **Wwe. Anna Schaffernicht** als Mutter; **Otto Schieritz** und **Frau, sowie alle Angehörigen.**

Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Zillmann & Lorenz K.-G., Halle** (Saale).

Halle, Hindenburgstr. 31, den 27. Juli 1942.

Am 14. Juli 1942 erlitt unser herzlieber Junge, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Schütze

Rudolf Barth

im blühenden Alter von 20 Jahren im treuesten Soldatischen Pflichterfüllung im Osten für sein Vaterland den Heldentod.

Wir trauern alle um ihn.

Otto Barth und Frau Alida geb. Schulze; **Werner und Otto** als Brüder; **Minna Barth** geb. Winter als Großmutter; **Paul Schulze und Frau Elise** als Großeltern, **und alle Angehörigen.**

Beesenlaublingen, den 24. Juli 1942.

Nachdem sich am 9. Juli 1942 zwei Briefe ihr Felde trafen, erhielten wir am 22. Juli ganz unerwartet die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, braver, jüngster Sohn, mein einziger guter Bruder, Neffe und Vetter, der Pionier und MG.-Schütze

Friedrich Brockhausen

am 13. Juli 1942 in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 18½ Jahren den Heldentod fand.

In unsagbarem Herzeleid: **Seine Eltern Friedrich Brockhausen und Frau Ida** geb. Zander; **Gefr. Kurt Brockhausen** als Bruder, z. Z. im Osten, **und alle Verwandten.**

Seehen üb. Halle (S.), Gutenbergstr. 5, und Halle (S.), Pfännerhöhe 33.

Hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der herzensgute Vater seiner beiden lieben Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Walter Wunderlich

am 9. Juli 1942 im Osten im 33. Lebensjahre für Führer und Vaterland sein Leben lassen mußte. Unser Hoffen auf ein Wiedersehen ging nicht in Erfüllung.

In stiller Trauer:

Elfriede Wunderlich geborene Junker, und Kinder **Rosel und Edelgard; Familie Karl Wunderlich** als Eltern; **Familie Otto Junker** als Schwiegereltern, sowie **alle Geschwister und Verwandten.**

Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Verlagsbuchhandlung und Großdruckerei Wilhelm Knapp,** Halle (Saale).

Halle (S.), Wielandstr. 22, 1, z. Z. Neuhaus a. Rennw., Apelsberger Str. 16.

Flugzeugführer in einer Großkampfstaffel, Oblzn.

Martin Lange

Inhaber des EK. I und anderer Kriegsorden, hat im Kampfgebiet Murmansk und Eismeer den Fliegertod gefunden. Er ist mit seinem Bruder Herbert nach 88 Wochen in vorbildlicher und erfolgreicher Pflichterfüllung für Führer und Vaterland als treuer Kampfkamerad nun im ewigen Geschwader vereinigt.

In tiefstem Schmerz:

Sem.-Dir. Karl Lange und Frau Helene; Ruth und Sylvia.

Halle (S.), Fechterweg 32.

Am Sonntag, dem 26. Juli 1942, 13.30 Uhr, verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Frau

Anna Frommann

geb. Hartmann

im Alter von 61½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Frommann und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 30. Juli 1942, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle, Mühlweg 43, 27. Juli 1942.

Statt besonderer Anzeige!

Am 26. Juli verschied nach kurzer Krankheit unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Minna Blaschke

geb. Rethwisch

im 87. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Peter Blaschke, z. Z. Major im Felde; **Erna Blaschke** geb. Führ; **Friedrich-Wilhelm Blaschke,** z. Z. Lazarett; **Sigrid Blaschke.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, 30. Juli, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Salzmünde, den 27. Juli 1942.

Unser lieber, kleiner Junge, unser gutes Brüderchen

Ulrich Hommel

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von erst ½ Jahr von uns gegangen.

In großem Schmerz:

Ludwig Hommel; Friedelinde Hommel geb. Flöter; Gudrun und Dieter.

Halle (S.), z. Z. Kl. Steinstr. 7, den 26. Juli 1942.

Heute nachmittag entschlief, völlig unerwartet, nach längerer Krankheit mein lieber, guter Mann, der gute Vati meines Töchterchens, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Harry Schrott

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Elfriede Schrott geb. Werner.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Juli, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Evtl. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), Marsstraße 17, den 26. Juli 1942.

Am 26. Juli entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Rangiermeister

Otto Röthling

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Helene Röthling geb. Löher; **Helene Diekmann** geb. Röthling; **Günter Röthling; Friederike Löher u. 2 Enkelkinder.**

Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 30. Juli, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), Mansfelder Str. 62, den 27. Juli 1942.

Am 9. Juli starb, fern von seiner Heimat, nach langem Leiden, in Bethel bei Bielefeld, unser lieber und treusorgender Vater, der Reichsbahninspektor i. R.

Gustav Nölle

im 74. Lebensjahr.

Die Trauerfeier zur Einäscherung im Krematorium Bielefeld hat in aller Stille in Bethel stattgefunden. Die Beisetzung der Urne, verbunden mit einer kleinen Feierlichkeit, erfolgt am 30. Juli, um 15 Uhr, auf dem hiesigen Gertraudenfriedhof.

Seine Söhne Hans und Gerhard.

Am 23. Juli entschlief mein lieber Mann und guter Vater

Albert Salzmann

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frieda Salzmann; Liselotte Salzmann.**

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Halle (S.), Röntgenstraße 6, den 26. Juli 1942.

Nach drei Tagen ging unser lieber, kleiner

Hans-Jürgen

für immer wieder von uns.

In stiller Trauer

Bäckermstr. Richard Pötsch und Frau Aenne geborene **Stephan; Claus und Annelore** als Geschwister.

Ammendorf, Hindenburgstr. 27.

Am 25. Juli, zwei Tage nach ihrem 55. Geburtstage, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine liebe, gute Oma, Frau

Klara Kubalek

geb. Ernst.

In tiefstem Schmerz:

Josef Kubalek; Hildegard Kubalek; Gertrud Kubalek; Edith Andrae geb. Kubalek; **Walter Andrae, und Karin.**

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 29. Juli, 13 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Delitz am Berge, 24. Juli 1942.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, unsern lieben Bruder und Schwager, den Pfarrer

Oskar Hennig

nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat.

Im Namen der Familie:

Emmi Hennig geb. Eichbaum.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 15 Uhr, in der Kirche statt.

Nietleben, Waldstr. 1, 27. Juli 1942.

Am 26. Juli 1942 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Bruder und Schwager, der Diplom-Landwirt

August Kirchhoff

im 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Anna Kirchhoff geb. Collin sowie alle Geschwister und Anverwandten.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 30. Juli, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofverwaltung entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420728-10/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Eierverteilung.

In der Zeit vom 27. Juli bis 23. August 1942 werden auf den Bestellschein 39 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a zwei Eier und auf den Abschnitt b ein Ei an jeden Versorgungsberechtigten abgegeben. Infolge Transportschwierigkeiten wird die Ware nicht überall zur Verfügung stehen. Die Auslieferung an die Verbraucher erfolgt jedoch innerhalb des 39. Versorgungsabschnittes. Es wird empfohlen, sich über das Eintreffen der Ware bei dem zuständigen Kleinverteiler zu erkundigen.

Halle, den 27. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuch von Könnern, Band 17 Blatt Nr. 755, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 17. Sept. 1942, 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Markt Nr. 1, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Könnern, Anteil an den ungetrennten Hofräumen, Grundstücksmutterrolle 71, Gebäudesteuerrolle 509, Hausgrundstück Burgstr. Nr. 5, mit einem von der Preisprüfungsbehörde festgesetzten höchstzulässigen Gehalte von 4400 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. April 1942 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Fabrikarbeiter Hermann Dittmar in Könnern eingetragen.

Könnern, den 17. Juli 1942.

Das Amtsgericht.

FREIE BERUFE

Bis 24. August verreist. Dr. Strauch, Friedrichstraße 13a.

Dr. med. Herm. Meyer, Facharzt für Haut- und Harnleiden, Leipziger Straße 87 (Ritterhaus). Praxis wieder aufgenommen. Sprechzeit montags bis freitags 11 bis 13 Uhr und 17 bis 19 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Lohnbuchhalter mit einschlägigen Erfahrungen, gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 227 an die Gefolgschaftsabteilg. der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauer Straße 54, erbeten.

Laboranten u. Laborantinnen für unsere Versuchsanstalt gesucht. Bewerbungen mit d. üblichen Unterlagen unter Nr. 226 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauer Straße 54, erbeten.

Montage-Helfer für unsere Prüfkolonnen gesucht. Kräftige Männer, die wirklich anfassen können, und die gewillt sind, sich in ein interessantes Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Schriftl. Bewerbungen unter Kennwort HH an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Postfach 126.

Buna - Werke, Schkopau. Wir stellen für Ostern 1943 einige Abiturienten und Mittelschüler als **Industriekaufmann - Lehlinge** ein. Bewerbungen m. handgeschriebenem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind zu richten an: Buna-Werke G. m. b. H. — Personalbüro für Angestellte — Schkopau über Merseburg.

Kraftwagenführer od. **Beifahrer** f. 1-To.-Lieferwagen, der an einigen Tagen auch mit einem gelieherten Pferdewagen fährt, stellt ein Otto C. Schmidt, Kolonialwarengroßhandlung, Hindenburgstraße 63.

Mann zum Fensterputzen und leichten Hausarbeiten gesucht. Hotel Goldene Kugel, Halle-S., Riebeckplatz

Kraftwagenführer, Führerschein Klasse III, ordentlich und zuverlässig, möglichst mit Werkstattkenntnissen, um kleine Reparaturen selbst ausführen zu können, wird zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen an die Mitteldeutsche National-Zeitung, Personalbüro, Gr. Brauhausstraße 16/17.

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Lindenstraße 61.

Ein Schlosser, ein Dreher für Motoreninstandsetzung, ein Rentner für leichte Hilfsarbeiten, evtl. auch halbtagsweise, gesucht. Hallesche Zylinder- u. Kurbelwellenschleiferei, Willy Hoffmann, Krondorfer Str. 7a.

Lagerarbeiter u. Lagerarbeiterinnen, evtl. Schichtarbeiter, nebenberuflich, stellt sofort ein Bewelbronze Georg Bornschein, Halle-S., Martinsberg 11.

Aelteren Monteur bilden wir als Kühlmaschinenmonteur aus. Angeb. an Welite & Co., Halle (Saale), Bismarckstr. 11.

Geschäftsbote (Radfahrer od. guter Fußgänger) wird sofort eingestellt. Zillmann & Lorenz K.-G., Halle-S., Alter Thüringer Bahnhof, Ecke Königstraße—Raffineriestraße.

Pfleger und Masseur zur Vertretung ges. Privatklinik Dr. Voeckler, Prinzenstraße 11.

Stenotypistin, perfekt in Aufnahme u. Wiedergabe, f. sof. od. spät. ges. Bewerbungen mit Lebenal., Zeugn. Abschr. u. Gehaltsanspr. erb. an d. Gauprogagandaleitung der NSDAP., Hauptstelle Film, Gau Halle-Merseburg, Fährstr. 1—2.

Wegen Erkrankung der jetzigen, Hausgehilfin für bald gesucht. Vorstellung bei Alfred Frost, Halle (S.), Schulstraße 7.

Kontoristin, auch für halbe Tage, sofort gesucht. Biesecker, Malermeister, Schillerstraße 46.

Aufwartung, viermal wöchentlich 2—3 Std., gesucht. Frau Biesecker, Schillerstraße 46, I.

Sauberes und gewissenhaftes Tages- oder Pflichtjahrmädel für modernen 4-Zimmerhaushalt sofort oder später ges. Geschwindner, Streiberstr. 48.

Aufwartung für täglich gesucht. Helmuth Wehmeier, Briefmarken, Geiststraße 23.

Kinderliebe Hausgehilfin, möglichst nicht unter 17 J., für gepfl. Privathaushalt gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, nicht Bedingung. Evtl. wird auch kräftige Anfängerin eingestellt. Dr. Bicker, Halle (S.), Merkurstraße 47b, Fernruf 324 75.

Suche zum 1. 8. in großen Gutshaushalt, Stadt Halle Halle, vertrauenswürdige Hausgehilfin. Persönliche Vorstellung erbeten. Angebote unter W 7413 an MNZ.

Aeltere Hausgehilfin, zuverläss. und sauber, mit Kochkenntnissen, in allen Hausarbeiten erfahren, gesucht. Schriftl. Angebote an Frau Eberhardt, Halle, Aeuß. Delitzscher Straße 39.

Tüchtige, intelligente Frauen, welche den **Vorführberuf** in kurzer Zeit erlernen wollen, stellen ein CT. Riebeckplatz.

Hausgehilfin gesucht. Jahnke, Halle (S.), Rudolf-Haym-Straße 38.

Mehrere Stenotypistinnen, auch Halbtagskräfte, gesucht. Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), Kaiserstraße 7.

Hausgehilfin stellt ein Weber, Pfarrstraße 2.

Putzfrau für Vormittagsstunden sowie **Garderobefrau** 3mal wöchentlich gesucht. Gaststätte Residenz, Robert-Franz-Ring 1b.

Hausgehilfin für kleinen Gutshaushalt Nähe Halle (S.) sucht Frau Martha Hermes, Bennstedt, Fernruf Teutschenthal 325.

Hausgehilfin sofort oder später für gepfl. Haushalt gesucht. Dölau, Lindenstraße 4, parterre.

Biermädel u. Spelseträgerinnen für Stundenbeschäftigung tägl. von 12—4 u. 17—21 Uhr gesucht. Egerer Hof, Große Steinstraße.

Jüngere Frau für tägliche Putzarbeiten stellen sofort ein Gaststätte Haus Pfeiffer, Pfeiffer & Hause, Ludwig-Wucherer-Straße 76.

Pflichtjahrmädchen stellt sofort oder 15. August ein. Frau Zukunft, Dölau bei Halle, Heideweg 2.

Laborantin ges. Hirsch-Apotheke.

Wirtschafterin oder **Hausgehilfin** (mögl. mit Kochkenntniss.), kinderlieb, für meinen gepfl. Geschäftshaushalt wegen Verheiratung der jetzigen sof. od. spät. gesucht. Frau Bieder, Halle (S.), Gr. Steinstr. 81.

Aushilfe für leichte Schreibmasch.- und Buchhaltungsarbeiten sofort gesucht. Angebote W 7120 an MNZ.

Suche zum 1. Okt. **Hausangestellte** oder Pflichtjahrmädel. Tierarzt Dr. Zimmermann, Bad Kösen, Friedrichstraße 7.

Junges Mädchen m. abgeleistetem Pflichtjahr als lernende Helferin zum 1. 10. gesucht. Adler-Apotheke. Könnern.

Aufwartung 3mal wöchentlich von 8—13 Uhr in geordneten Haushalt gesucht. Zuschriften P 1336 MNZ, Kleinschmieden.

Tücht. Hausmädchen ab 15. Aug. oder 1. Sept. in Haushalt gesucht. Vorstellung Kronprinzenstr. 4, pri.

Packerin für halbtägige leichte Beschäftigung an der Warenausgabe gesucht. H. Prophete, Rannische Straße 15—16.

Tüchtiges Hausmädchen zum 1. 8. ges. Josef Volkmer, Bäckermeister, Sennewitz b. Trotha.

Zuverlässige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zum 1. September 1942 für 4 Personenhaushalt gesucht. Frau Dr. Ricarda Huch, Jena/Thür., Oberer Philosophenweg 72.

Zuverl. Frau f. bequeme Nachtw. gesucht. Schlafgelegenheit vorhand. Schillerstr. 12, I.

Heimarbeiterinnen f. Kreuz- und Spannstich ges. Angeb. Ri 632 MNZ.

Küchengehilfin und Serviererin stellt ein Sparenberg, Kantine Heeresnachrichtenschule, Halle-S., Ruf 360 94.

Küchenmädchen für sofort oder später gesucht. Hamburger Bäckerei, Marktplatz 20.

Hausmädchen f. gepflegten Haush. für sofort oder später gesucht. Willy Wolf, Halle-S., Marktplatz 23.

Pflichtjahrmädchen sof. gesucht. Angebote Ra 1486 an MNZ.

Suche zum baldigen Antritt eine jüngere Wirtschafterin für Küche, Geflügel und Milchverkauf. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an Frau M. Strandes, Rittergut Sylda über Aschersleben.

STELLENGESUCHE

Kaufmann, erfahren, sucht neuen Wirkungskreis, evtl. Vertretersstellung. Angebote W 7418 an MNZ.

Perfekte Stenotypistin m. kaufm. Kenntnissen u. langjähriger Praxis sucht Vertrauensstellung zum 15. 9., evtl. früher. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M 2445 an MNZ.

Junges, 17jähr. Mädchen sucht Stellung zum 15. August in Privathaushalt nach Halle. Helga Andreä, Gerbstedt, Kaiserstraße 17.

KAUFGESUCHE

Kinderdreirad od. Selbstfahrer f. Kind zu kaufen gesucht. Keil, Hoher Weg 29, Ruf 219 20.

Gebrauchtes Klavier oder **Flügel** für Musikschüler gesucht. Angebote M 2402 an MNZ.

Spieluhr zu kauf. ges. Gefr. Ernst Neubert, Teillazarett Mackensenschule, Zimmer 85.

Baubude od. Wellblechschuppen gesucht. Herbert Meckert, Schweißanstalt, Büschdorf über Hall. (S.), Ruf 290 71.

Suche guterhaltenen Kinderwagen m. Riemenfederung und Gummirädern. Zuschriften Ki 1326 an MNZ.

Brautschleier zu kaufen gesucht. Zuschriften Ki 1329 an MNZ.

Herrenzimmer, guterhalt., wenn möglich m. rundem Tisch, Schrank, 1,90 bis 2 m breit, zu kaufen gesucht. Preisangebote erbeten unter Ri 637 an MNZ.

Radio zu kaufen gesucht. Zuschrift. Ki 1332 an MNZ.

Guterhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote und zu richten an die Agentur Volkmaritz.

Gebr. Herrenfahrrad, auch rep.-bedürftig, dringend zu kaufen ges. Angebote Ri 633 an MNZ.

Stiefelhose zu kaufen gesucht. Angebote Ri 634 an MNZ.

Regenmantel zu kaufen gesucht. Angebote Ri 635 an MNZ.

Neue und gebrauchte Oefen, für Luftschutzräume geeignet, kauft Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 230 19.

Reisekoffer, groß., guterh., zu kauf. gesucht. Angebote Ra 1483 an MNZ.

Couch oder ein Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1, Gen. A. 41/1392.

Alt- und Abfallstoffe, wie Papier, Akten, Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi usw. übernimmt zu Tagespreisen Paul Mende, Alter Markt 11, Ruf 224 09.

Gut. Selbstspannerdrilling mit Zielfernrohr oder nur Zielfernrohr zu kaufen gesucht. Förster Schulze, Wetterscheidt über Naumburg (S.).

Stempeluhren, gebrauchte, aber guterhaltene, mit oder ohne Stechkartenstreifen, zu kaufen gesucht. Eilangebote an Transavia K. G. von Killisch-Horn, Werk Duz Mechanik, Nietleben b. Halle, Schließfach 381.

Eig. Uniform (Luftw.), evtl. Offz.-Unif., Gr. 1,78, ges. W.-Wm. Dähne, Wörmlitz, 2. Batl. Flak-W.-S. d. L.w.

Klavier, guterh., zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis und Marke unter Ki 1347 an MNZ.

Registrierkasse, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote Ki 1348 an MNZ.

Guterh. Ausziugtisch und Stühle gesucht. Angebote Ra 1494 an MNZ.

Luftw.-Unif., große Figur, zu kauf. gesucht. Lehnert, Artilleriestraße 98.

Sehr gut erhalt. Spelsezimmer (Nußbaum) zu kaufen gesucht. Angebote W 7431 an MNZ.

2 guterhalt. Bettstellen m. Matr., 1 kl. Fleischwolf, 1 Küchenwaage z. kauf. ges. Angeb. an Walli Wartenberger, Melkermeister, Fienstedt üb. Halle.

Kopfhörer f. Radio gesucht. Angeb. u. M 2449 an MNZ.

Es ist beliebt bei Mann und Frau, die MNZ im ganzen Gau!

TAUSCHGESUCH

Bettcouch kauft oder tauscht gegen Paddelboot (90.—) od. neue Damenschuhe, Gr. 38 (36.—). Zuschriften Ki 1283 an MNZ.

Wer tauscht Offz.-Stiefel, Gr. 43, 50.—, gegen gleichgroße, aber weiteren Schaft? Zu erfragen Richter, Spitze 2.

Biete Bodenstehlampe m. Tisch, 69.— RM., und suche einen bunten, guterhaltenen Gartenschirm. Angebote unter Ri 636 an MNZ.

Biete: Häkeldecke 1,30X1,90, Handarbeit (90.—), Herrenhandanzug, Wolle, Gr. 46 (7.—), 1flamm. Gaskocher (7,50), Ueberziehschuhe, Gr. 39 (4.—), Burg (4.—). Suche: mod. kleinen Puppenwagen, Puppe, Rollschuhe für Gr. 32, Knabenhose, 8 bis 10 Jahre, Kinderstrümpfe, Gr. 8. Angebote Ki 1334 an MNZ.

Schw. Lackpumps, 36, 8,—, gegen ähnliche, 37, zu tauschen. Angebote M 2441 an MNZ.

Philips Netzanode u. Gleichrichter, 220 Volt, und Voltmeter, 60,—, tausche gegen guten Lautsprecher. Angebote Ra 1487 MNZ.

Tausche Herren-Wintermantel, schwarz, 1,72, sehr schlanke Figur, 50,—, gegen Uebergangs- od. Wettermantel. Angebote Ra 1489 an MNZ.

VERKÄUFE

Gasofen, 20,— RM., zu verkaufen. Max-Reger-Straße 12, 1 r.

Kisten aller Art liefert Kistenverwertung Paßs & Co., Thüringer Bahnhof, Ruf 292 03.

Ein Kinderschaukelstuhl preiswert zu verkaufen, 15,— RM. Engelhardt, Lafontainestraße 9.

Krankenselbstfahrer (fast fabrikneu), 400,— RM. Besichtigung ab 17 Uhr. Wolfstr. 19, II Mitte.

Messingkocher, neu, heizb. m. Oel, Petrol., Benzin, Spirit, 20,— RM., zu verkaufen. Zuschr. Ki 1328 MNZ.

Verkaufe: Ladeneinrichtung mit 2 Schnellwaagen und Kasse, Preis 3000 RM., 1 Federwagen 300 RM., 1 Federwagen 100 RM., 1 Straßenorgel 200 RM., 1 Zugposaune (F) 100 RM., 1 Koffergrammophon 60 RM. Angebote W 7420 MNZ.

Vogelbauer 6,—, Ledergamaschen 12,—, Fährverbild 12,—, Grammophon m. Platten 30,—, Herren-Halbschuhe (Gr. 44), neu, 15,—, verkauft oder tauscht gegen Damenschuhe (38). Angebote Ra 1488 an MNZ.

Volksempfänger mit Akku 50,—, 2 eis. Bettstellen m. Matr., St. 25,—, zu verkaufen. Diesterwegstraße 14, parterre rechts.

Bettstelle mit Matr. 20,—, Vertiko 40,—, Stegtisch 35,—, Regulator 25,—, Sofa 50,—, Klapptisch 10,—, Spiegel 6,—, 3 Lampen 15,—, 10,—, 3,—, 2 Pancelbretter 15,—, 10,—, Blumenkrippe 3,—, 5 Stühle 3,— und 3,50, 2 Sänder, je 2,—, Tischchen 8,—, zu verkaufen. Zwingerstraße 12, I. r.

1 eiserne Bettst. mit Aufl. 50,—, 1 Küchentisch 10,—, 2 St. Rohrstühle, je 3,—, 1 Kommode 35,—, 1 kl. rd. Tisch 8,—. Friedrichstraße 4, I.

Knabenrad, 10 bis 15 Jahre, 50 RM., zu verkauf. Angebote u. M 2444 an MNZ.

2 Harzervogelbauer, 52×26, 4 u. 8,—, verkauft Reilstr. 14, IV Tr. r.

Patentgrude mit Ständer, 25,—, zu verkaufen. Krausenstraße 24, I.

Kl. Privatbücherei, modern, geg. bar. Angebote R 640 an MNZ.

Musikschrank, Weim., m. Repert., gegen bar. Angebote R 639 MNZ.

MIETGESUCHE

Polizeibeamter. Junges Ehepaar sucht sofort oder später 1- oder 2-Zimmerwohnung. Angebote erbeten Ruf 296 21.

2—3 Zimmer oder Teilwohnung von jungem, berufstätigem Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Angebote Ra 1479 an MNZ.

Alleinstehendes Ehepaar sucht 2 leere Zimmer m. Bad. Angebote erbeten. Zuschriften Ki 1333 an MNZ.

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm, im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter O 5812 an MNZ.

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort SAS an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möbl. Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und über sonstigen Bedingungen an die Abteilung S.A.S. Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Frdl. möbl. Zimmer wird von Architekten sofort oder später gesucht. Mögl. räumig, Stadtmitte, erw. Telefon. Angebote an E. Janowicz, Hotel Hohenzollernhof, 4./111, Halle.

Moderne 2- oder 2½-Zimmerwohnung mit Küche, I.-WC., evtl. Bad, im Norden von ruhigen Mietern gesucht. Ofw. R. Gillar, Stab I, Bordf.-Amb.-Abt. Halle-S. 11.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 8. 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung oder möblierte Wohnung. Zuschriften: Obit. Konarske, LNS., Offz.-Lehrkompanie.

Gutmöbl. Zimmer, Nähe Riebeckpl., für Polizeiwachtmeister zum 1. 8. 42 gesucht. Angebote Ri 621 an MNZ.

Berufstätige jg. Frau sucht für sofort oder später möbl. Zimmer. Angebote Ri 628 an MNZ.

Junges Ehepaar sucht f. 1. 8. 42 möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Zuschriften: Oberwachtmeister Jos. Märtl, Dieskauer Str. 4, 1 bei Lohse.

Gutmöbl. Zimmer für sofort oder später von Herrn gesucht. Angeb. Ri 627 an MNZ.

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zum Unterbringung von ledigen und weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

2 leere oder möblierte Zimmer dringend ges. Angeb. W 7434 MNZ.

Jg. berufst. Ehepaar sucht Wohnung, bis 100 RM., od. Teilwohnung. Angebote Ki 1346 an MNZ.

Herr, gebildet, sucht gutmöbl. Zimmer. Ang. Postfach 148, Halle (S.), Postamt 2, Thielenstr.

Invalide sucht einf. Schlafstelle. Ernst Hertel, Ludwig-Wuchererstr. 11.

Möbliertes oder leeres Zimmer, die Wortanzeige hilft dir immer!

WOHNUNGSTAUSCH

Neubauwohnung i. Süden, gr. Wohnküche, gr. Schlafzimmer, Spreisek., I.-Klos., Balkon, el. Licht, Gas u. Zubehör, Miete 25,20, sofort zu tauschen gegen gleiche im Zentrum. Angeb. u. R 638 an MNZ.

Tausche 2 Zimm., Kü., Balk., Bad, I.-W.-C., Neubau (Süden) gegen gleichwertige. Zuschr. Ra 1485 MNZ.

VERMIETUNGEN

Möblliertes Zimmer zum 1. 8. 1942 zu vermieten. Zuschr. Ki 1331 MNZ.

AUTOMARKT

DKW, 200 ccm, Motorrad, jüngeren Baujahres zu kaufen gesucht. Angebote Ra 1481 an MNZ.

Kaufe sofort: DKW-Reichs- oder Meisterklasse, Germia, Berlin, Kolonnenstraße 26, gewerbl.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6, Fernruf 292 67.

TIERMARKT

Wellensittich, zahm, Männchen od. auch Pärchen, kauft Ruf 217 78.

Wachhund sucht Gaststätte Heideschlößchen, Dölau bei Halle (Saale).

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Elektr. Licht- und Kraftanlagen. Wilhelm Schachen, Große Brauhausstr. 8, Ruf 249 28.

Rohprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen u. Glassperchen kauft Wilhelm Tetzner & Sohn, Reichsbürger Straße 26, Ruf 242 61. Zugelassen unter Nr. 688.

Glasermeister Franz Adam, Große Klausstraße 2. Ruf 223 63. Reparaturen, Bilderverkauf, Verglasungen in der Lieferung bitte ich zu entschuldigen.

Haake & Söhne, Möbelwerksstätte und Möbelhandel. Sternstraße 2. Fernruf 289 04. Nach wie vor durch gute Bedienung und Beratung unserem großen Kundenkreis zu dienen, ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Radio-Reparaturen führt schnell und gewissenhaft aus. Ankauf gebrauchter Apparate. Radio-Dähne, Mittelstraße 7.

LICHTSPIEL-THEATER

„Rilli" im Ritterhaus. 8. Woche. Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film der Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. **„Besuch am Abend".** Ein entzückender, lustiger Film mit Liane Haid, Paul Hörbiger, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke, Carl Günther. Hierzu: **Kulturfilm** und **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen! Vorverkauf täglich ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11—12 Uhr.

CT. Riebeckplatz. Wir verlängern nochmals! 4. Woche! **„Die Nacht in Venedig"** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Musik: Franz Doelle. **„Des Waldmanns hohe Kunst".** Kulturfilm. **Wochenschau.** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. 2.10, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche. Ein Lustspiel, wie Sie es sich nicht besser wünschen können! **„Alles für Gloria."** Mit Laura Solari, Johannes Riemann, Hans Fidesser, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak, Henry Lorenzen. Dieser köstliche Film führt uns ins farbenprächtige Capri und ins abenteuerumwobene Neapel und nicht zuletzt in die aufregendsten Verwicklungen einer uneingestandenen Liebe. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Tägl. 2.10, 4.40, 7.30 Uhr Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Wir müssen verlängern! 2. Woche! Die große Wiederaufführung! Ein Film, der alle Herzen im Sturm erobert! **„Es flüstert die Liebe."** Ein reizendes Lustspiel mit Gustav Fröhlich, Elena Bulla, Hilde von Stolz, Tibor v. Halmay, Rudolf Carl, Fritz Imhoff. Schauplätze der Handlung: Venedig, Budapest, die Puszta. **Die neue Wochenschau.** Jugendl. über 14 J. zugelassen! Täglich: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 3. Woche. **„Hochzeit auf Bärenhof."** Ein Carl-Froelich-Film der Ufa mit Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, E. v. Klipstein nach der Novelle „Jolanthes Hochzeit" von Sudermann. Täglich 2.15, 5.00, 7.45. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 357 13. Heute letzter Tag! Luise Ullrich, Carl L. Diehl, Werner Krauß in: **„Annelie."** Mit diesem großen Ufa-Film wird der deutschen Frau und Mutter eine Dankesschuld abgetragen: er setzt dem Opfersinn und der hingebungsvollen Liebe der deutschen Mutter ein schönes Denkmal. Beginn tägl. 14.30, 17.00, 19.30. Vorverkauf täglich ab 13.30 Uhr. Jugendl. über 14 J. haben Zutritt.

„Oli", Steinweg 12. Ab heute, bis Donnerstag 4.45 und 7.15 Uhr. Heinz Rühmann in: **„Der Mann, von dem man spricht."** Ein tolles Lustspiel von unverfälschter Komik, voller Blitzlichter urwüchsigen Humors. Mit Th. Lingen, H. Moser u. v. a. Lachen ist gesund, also kommen Sie und lachen Sie mit. Jugendliche haben Zutritt. Vorverkauf für 7.15 Uhr ab 5.00 Uhr. Besuchen Sie bitte die Vorstellungen 4.45 Uhr, denn der Abendandrang ist groß.

Troll, Magdeburger Straße 20. **„Der Stammbaum des Dr. Pistorius".** Ein Film mit Ernst Waldow, Peter Haak, Carsta Löck, Otto Wernicke, Hans Leibelt. Ein heiterer, lebensbejahender Film, der köstlich amüsiert und unterhält. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: 5 u. 7.30 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

KdF.-Ortsschachgruppe Halle. Die Uebungsstunde findet jeden Dienstag 19.30 Uhr in Café Bauer statt.

VERANSTALTUNGEN

Fahrt nach Röpzig am Mittwoch, dem 29. Juli. Abfahrt 15 Uhr von der Genzmerbrücke. Karten nur im Vorverkauf Verkehrsbüro Roter Turm erhältlich. Otto Kretsch, Halle (Saale), Steubenstraße 10.

GASTSTÄTTEN

Kaffeehaus Franke, Große Steinstraße 23. Täglich Nachmittags Tanz. Konzert. Dienstag geschlossen.

GELDVERKEHR

RM. 1000 I. Hypothek auf Gutsgrundstück ges. Zuschr. Ki 1338 MNZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt italienischem Herrn Unterricht in Deutsch von 8—10 Uhr vormittags? Zuschr. Ki 1341 MNZ.

VERMISCHTES

Autos - Ruf 322 83 für Hochzeits-Beerdigungs- Stadtfahrten.

Gewerbliche Heimarbeit vergibt Steppon, Meckelstraße 4.

VERLOREN

Schlauchreifen v. Rennrad Strecke Köthen—Halle verloren. Belohnung. Nachricht erbeten. Sappok, Ammendorf, Buchenweg 28.

Weißbunte Jacke Sonntag abend zwischen 22 u. 23 Uhr Waisenhausring—Königstr.—Franckestraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Möller, Steinweg 53, II.

Photoapparat a. Gartenzaun Schlesische Str. hängengelassen. Gegen gute Belohnung abzugeb. MNZ. Mühlweg.

Drei Kontrollkarten I 37/40, auf Namen Kaufmann, in Falckes Fischhandlung abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kaufmann, Wittekindstraße 31.

Kinderlodenmantel v. Riebeckplatz bis C. F. Ritter verl. Bitte abzugeben b. Schüler, Büschdorf, Torgauer Str. 2.

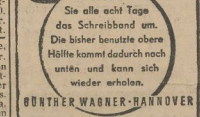
MNZ-Anzeigen sind erprobt, darum werden sie auch sehr gelobt!

Lest die MNZ!

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg

KNORR Suppen strecken!
Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen lassen - und fertig!
KNORR

Wie das farbverdichtete Pelikan Schreibband noch länger hält
Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.
GÜNTHER WAGNER-HANNOVER


Sie muß Saltrat haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Sie leben länger
wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner-Arteriosa
Packung 1.50 und 3.60 RM.
In Apoth. u. Drog.: Ballin jr., Leipz. Str. 63, Krütgen, Königstr. 24/25, Heinhold & Co., Leipz. Str. 104, Rl.-Hs. Starke, Gr. Ulrichstr. 35, Rl.-Hs. Süd, Steinweg 15, „Gesundheitsquell", Am Stadtbad, Anker-Drog., Trotha, Magdeb Str 19

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
... DREI GUTE GRÜNDE
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.
KYRIAZI 4 Astra mit UND OHNE MUNDSTÜCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 28-10/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 206

Dienstag, den 28. Juli 1942

Die Karte des Tages

Mang

Bataisk und Kalatsch

Unsere Karte führt in die heiß umkämpften Gebiete am unteren Don und an seiner Mündung sowie am großen Bogen des Flusses, mit dem er sich westlich Stalingrad der Wolga nähert. Dort liegt am Ostufer des Don Kalatsch, das im heutigen OKW.-Bericht unter Bezugnahme auf Kämpfe um Höhenzüge genannt ist.

Das eroberte Bataisk liegt etwa 20 km südlich von Rostow und ist als Eisenbahnknotenpunkt mehrerer Strecken, die in die Kuban-Ebene und zur Küste führen, wichtig. Das den Sowjets im Süden verbliebene Eisenbahnnetz wird damit an der wahrscheinlich wichtigen Gelenkstelle zerschnitten. Weiter nach Osten sind schnelle Verbände ebenfalls nach Süden vorgedrungen und sichern dadurch die linke Flanke der deutschen Truppen, die Bataisk nahmen.

Eisenbahnknotenpunkt Bataisk gestürmt

General Konrad und Generalleutnant Schneckenburger an der Spitze ihrer Truppen am Feind

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 27. Juli. Mit welch unverminderter Schlagkraft die deutsche Infanterie im gemeinsamen Kampf mit slowakischen Truppen den Uebergang über das Südufer des Don erzwang, geht aus der Tatsache hervor, daß einen Tag später bereits als Frucht des rastlosen Vorstoßes die Einnahme des wertvollen Eisenbahnknotenpunktes Bataisk gemeldet werden kann. An der Spitze ihrer Truppen zeichneten sich bei der Erstürmung der Stadt der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Gebirgstruppen Konrad, und der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Schneckenburger, besonders aus. Hier erklingt abermals das hehre Lied von der Kampfgemeinschaft zwischen der obersten Führung und dem letzten Infanteristen.

Timoschenkos Versuche, im Mündungsgebiet und am Südufer des unteren Don eine Verteidigungslinie zustande zu bringen, sind nunmehr als restlos gescheitert anzusehen, trotzdem das Gelände, besonders im Don-Delta, für einen Verteidiger außerordentlich leicht zu schützen, für einen Angreifer dagegen höchst schwierig zu nehmen ist. Der Don, der nicht tief Nestern, fordern

der ukrainischen Ebene kommen, fließt auch der Don durch eine große Niederung, die mit vielen Armen in ein Gewirr von Schilf, Inseln und Sumpf greift, während Dnjepr und Dnjestr gewaltige Lagunen bilden, Haffs, die durch schmale Landzungen vom Schwarzen Meer abgetrennt sind; auch das Asowsche Meer ist letztlich nichts anderes als ein Haff des Schwarzen Meeres. Bis zuletzt suchten die Sowjets die Ueberquerung des Deltas durch die Deutschen zu vereiteln und den Schiffsverkehr aufrecht zu erhalten, in der Absicht, solange als möglich den flüchtenden Kolonnen den Ausweg zum Südufer des Asowschen Meeres frei zu halten. In diesen Fluchtversuch hagelten die Bomben der deutschen Kampf- und Sturzkampfflieger hinein. Die Berichte des OKW. lassen erkennen, daß sich nach dem heißen Ringen um Rostow noch ein scharfer Kampf um die Don-Mündung abgespielt hat.

Nicht minder hart und erfolgreich wird der Feind im großen Donbogen gepackt, den deutsche und rumänische Truppen in breiter Front erreicht haben. Nordwestlich von Kalatsch stehen unsere Angriffsspitzen im

mpf um Höhenzüge westlich des

on-Schlachten sind die kritischsten
n Oktrieges", erklärt der Lon-
ttsetzung auf Seite 2)

Die deutsche Schwester

Von Bruno Brehm

Wie ungleich ist doch das Los, das Mann und Frau im Kriege zuteil wird. Dem einen die Tat, der Ruhm, das Handeln, das Bluten und Sterben, der anderen das Warten, das Bangen, das Hoffen, das Helfen und das Trauern. Nichts scheint vorn bei den Soldaten so ferne und fremd, wie die Stimme einer Frau. Wenn unsere Leute Briefe schreiben oder empfangene Briefe von daheim lesen, dann ändert sich ihr Gesicht, dann liegt es wie ein fremder Schein auf ihren in sich gekehrten Zügen. Und wenn wir den eigenen Gefallenen oder den toten Gegnern die Brusttasche abnehmen und einen Blick in die Briefe tun, dann ist es uns, als hielten wir die nun so jäh abgerissenen hauchzarten Fäden in der Hand, die jene einst mit dem verbanden, was ihnen das Liebste war.

Wenn wir an der Spitze der endlosen Reihen russischer Gefangener jene Frauen in Stiefeln und Uniformen schreiten sahen, weitausholend den Schritt, um mit den Männern marschieren zu können, dann wandten wir uns ab, als schauten wir etwas, was man nicht sehen soll: wie diese Frauen zu den Waffen gegriffen haben, um an der Seite der Männer gegen uns zu fechten. Sie hatten alles von sich geworfen, was weiblich ist und was der Mann achtet, sie waren zu Flintenweibern geworden und hatten ihr eigenstes Wesen verraten. Ihre Stimmen waren keine Frauenstimmen, ihre Gesichter keine Frauengesichter. Auch sie waren von jener fürchterlichen Maschine erfaßt und umgeformt worden, die dieses ganze Volk so grauenhaft verändert hat. Ob nun diese Sowjetfrauen als Fliegerinnen abgeschossen wurden, ob sie versucht hatten, gemeinsam mit Offizieren und Kommissaren, schießend und Handgranaten werfend, mit ihren Wagen die umfassenden Truppen in letzter Verzweiflung zu durchbrechen, niemals erschienen sie uns als Frauen, immer nur als ein Gegner, der Abscheu und Ekel einflößt.

Dort vorn, wo gekämpft, verwundet, getötet und vernichtet wird, ist nach unserem Empfinden nicht der Platz der Frau. Wir glauben zwar nicht, daß die Frau nicht ebenso leicht und bereitwillig die Schmerzen der Wunden ertrage wie der Mann, daß sie es nicht verstehe, genau so mutig und furchtlos dem Tode ins Auge zu sehen wie er. Ist sie doch ihrem Wesen nach bestimmt, mehr zu leiden als der Mann, bei jeder Geburt dem Tode ins Auge zu sehen und immer wieder die Qualen der Wehen zu erdulden. Aber die Frau blickt dem Tode ins Auge um des Lebens willen, sie nimmt den Kampf nicht auf, um zu töten, sondern um zu gebären. Sie hat, ihrem ureigensten Auftrag nach, nicht zu vernichten, sondern zu erhalten, sie hat nicht zu verderben, sondern zu retten. Und jeder Verwundete, der ihren sorgenden, lindernden und helfenden Händen sein fast verflackerndes Leben als neues Geschenk verdankt, ist ihnen ein Kind, das sie wiedergeboren. Er ist ihnen dankbar und undankbar, er ist zu ihnen nicht anders, als eben Kinder zu den Müttern sind: wenn sie in Not sind, kommen sie gelaufen, wenn es ihnen gut geht, vergessen sie die Mütter, fühlen sich stark und kühn, wissen aber doch, daß sie, kommt das Leiden, kommt die Not, die Einsamkeit über sie, wieder zu ihrer Mutter laufen, sich den Finger blasen, sich das Haar streicheln, sich die heiße Stirn kühlen lassen können. Dann rufen sie im Fieber nach der Schwester, dann lassen sie sich den Kopf besser betten, dann bitten sie die Schwester, ihnen an die Frau, an die Braut, an die Geliebte zu schreiben, dann danken sie, wie sie als Kind gedankt haben, denn in ihrer Hilflosigkeit sind sie ja alle zu Kindern geworden, selbstsüchtig wie Kinder, launisch wie Kinder und mit dem gleichen hilflosen und alles überwindenden Lächeln der Kinder, das ihr einziger Dank ist. Und diese Mädchen, Mütter und Schwestern zugleich helfen und nehmen den kleinen Dank und geben den fernen Frauen daheim das Leben der Söhne, Männer und Geliebten wieder.

Daß dort, wo unsere Schwestern arbeiten, auch Gefahr ist, braucht wohl nicht eigens gesagt zu werden bei der Tiefe, in welche die Faust dieses Krieges schlägt. Daß manche in Erfüllung ihrer freigewählten Pflicht den Tod gefunden hat oder selbst verwundet worden ist, muß nicht erst hervorgehoben werden, aber wir sagen es doch, weil die Schwestern selbst darüber kaum sprechen. Ihnen scheint es selbstverständlich, diese Gefahren nicht zu achten.

Auf ihnen und den Aerzten ruht eine dop-

Kämpfe auf Neu-Guinea

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Juli. Unter Berufung auf offizielle australische Kreise verbreitet das englische Reuterbüro folgende aufsehenerregende Nachricht aus Canberra: Man glaubt zu wissen, daß Japaner von U-Booten aus an verschiedenen Stellen der australischen Küste gelandet seien und von aufrührerischen Elementen verborgen gehalten würden. Noch interessanter als der erste Teil der Behauptung ist der zweite: Die australische Regierung verdächtigt damit Teile der australischen Bevölkerung, dem Feinde behilflich zu sein. Reuter spricht von der Befürchtung, daß gegnerische Truppenbewegungen der Verbündeten auf Grund der Stoßtrupplandungen den Japanern bekannt werden könnten.

Von australischer Seite werden ferner Kämpfe auf Neu-Guinea gemeldet, und zwar im Zusammenhang mit einem Vormarsch der an der Papua-Küste neugelandeten japanischen Invasionstruppen, die landein vorgestoßen seien. Die letzigen Gefechte fänden nordöstlich der Berghstadt Kokoda statt.

Eichenlaub für Oberleutnant Bauer

Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Bauer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 107. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Gollobs 108. Luftsieg

Berlin, 27. Juli. Bei den für die deutschen Jagdflieger besonders erfolgreichen Luftkämpfen des Sonntags im Süden der Ostfront erzielte Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders und mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, seinen 108. Luftsieg. Die Eichenlaubträger Oberleutnant Setz und Oberleutnant Clausen schossen ihren 104. bzw. 102. Gegner im Luftkampf ab.

Montagmorgen Luftalarm in London

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27. Juli. London hatte am Montagmorgen zwei kurze Luftalarme. Es wurde erklärt, einzelne deutsche Flugzeuge seien anscheinend über die Küste eingeflogen und im Schutze niedriger Wolken über das Gebiet der Hauptstadt gekommen. — Deutsche Flugzeuge erschienen nach einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums im Laufe des Sonntags über der englischen Südwestküste.

Besetzung Syriens

Transportsorgen in Aegypten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

...eiter verschlechtert, weil die nach ...abgezogenen britischen Truppen ...n mitnahmen, was sie transportieren.

...igen in Damaskus verbliebenen ...ischen Truppen haben Befehl erhalten, täglich mit klingendem ... die Stadt zu marschieren. Diese ... wird offenbar von britischer ...notwendig gehalten, um der Bevölkerung das Vorhandensein britischer Truppen in Erinnerung zu bringen.

...tische Oberkommando in Kairo ...t, daß der Befehl erteilt wurde, ...ie zwischen Palästina und Aegypten ... wie möglich zweigleisig auszubauen, die Transporte besser durchführen ... Dieses Ansuchen widerlegt die ... der britischen Agitation, daß ...ch für die 8. Armee aus Palästina ...-Libanon zur vollen Zufriedenheit ...miere. Ob der Baubefehl aller...ffnungen auf eine baldige Besserung ...tzt, kann bezweifelt werden, ... zwischen Haifa und Port Said ...00 Kilometer Weg.

50000 auf dem Trafalgar Square

Linksradikale für die „Zweite Front" — Parlamentsferien für Westminster

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 27 Juli. Die Menschenmenge, die am Sonntag auf dem Londoner Trafalgar Square für die „Zweite Front" demonstrierte, fiel durch die starke Teilnahme der Frauen auf. Die Zahl der Demonstranten, deren kommunistisch-gewerkschaftlicher Einschlag auch in den Reden zum Ausdruck kam, wird in schwedischen Meldungen auf 50 000 geschätzt. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz des früheren Herausgebers der kommunistischen Zeitung „Daily Worker". Auch die beiden dem linken Flügel der Labourpartei angehörenden Unterhausmitglieder Haden-Guest und Aneurin Bevan, sprachen zu den Demonstranten. Haden-Guest erklärte, gewiß müßten die Militärsachverständigen der Regierung die Pläne machen, aber die jetzige Volksbewegung soll dartun, daß London und das ganze Land bereit seien, alles für die „Zweite Front" zu tun. Der Vorsitzende der Bergarbeiter-Gewerkschaft, Lawther, versicherte, daß die Grubenarbeiter grundsätzlich die Forderung der Bolschewisten billigten.

Gleichzeitig jedoch hielt der Arbeitsminister Bevin in Südwales eine recht interessante Ansprache, worin er vor den Forderungen nach sofortiger „Zweiter Front" ausdrücklich warnte. Bevin erklärte, um nicht in den Verdacht der Miesmacherei zu geraten, die „Zweite Front" sei gewiß eine der wichtigsten Fragen, aber es werde auch ohnedem gelingen, Aegypten zu verteidigen und die Sowjets vor einer militärischen Niederlage zu bewahren. Bevin forderte die Bergleute auf, der Regierung lieber darin zu helfen, daß nirgendwo Mangel an Kohle entstehe. Auch er suchte, wie neulich schon Attlee, den Umfang der vor England liegenden düsteren Zeiten zu begrenzen, indem er von einer kritischen Periode von „80 Tagen" sprach.

Das englische Parlament hat bisher auf seine Ferien verzichtet; da es aber in der letzten Zeit unangenehme Fragen an die Regierung gerichtet hat, und da selbst die Internierung von Geheimdebatten nicht mehr beruhigend wirkt, plant Churchill, das Parlament in die Ferien zu schicken. Ob ihm dies gelingen wird, bleibt abzuwarten. In der nächsten Sitzung soll die prekäre Lebensmittellage besprochen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 28-10/fragment/page=0007